

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Haus,
Geschäftszeit: Von morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 11 bis nachmittags
Sonntags von 11 bis nachmittags
Preis: 10 Pf. pro Stück, 1 Mark pro Quartal
Bestellungsstelle: Postamt 10, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für eine Beilagezeit von 2 Wochen 80 Pf., für einen Monat 1.70, für ein Jahr 16.00. Durch die Post bezogen 1.80, für ein Jahr 17.00. — Beilagezeitungen nehmen an: der Verlag, die Verleger, die Buchhändler und alle Buchhändler. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. —

Abbestellungspreis: Ein Abonnement kostet 1.70, für ein Jahr 16.00. — Die Abbestellungsfrist ist 14 Tage vor dem Ende des Abonnementjahres. — Die Abbestellungsfrist ist 14 Tage vor dem Ende des Abonnementjahres. —

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenliste aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Verkaufspreis: 10 Pf. pro Stück, 1 Mark pro Quartal.

Nr. 29.

Dienstag, 30. Januar 1934.

82. Jahrgang.

Dank des Reichspräsidenten an den Führer.

Ein herzlich gehaltenes Handschreiben.

Berlin, 30. Jan. Anlässlich des heutigen Jahrestages der Übernahme der Führung der Reichsregierung durch Adolf Hitler hat der Reichspräsident ein Handschreiben an den Herrn Reichsführer gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

Sehr geehrter Herr Reichsführer! Die Wiederkehr des Tages, an dem ich Sie im Vorjahre zur Führung der Reichsregierung berufen und zum Reichsführer ernannt habe, ist mit Anlaß, Ihrer in herzlichster Dankbarkeit zu gedenken und Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre hingebende Arbeit und Ihre große Leistung auszusprechen. Vieles ist in dem letzten abgelaufenen Jahre zur Beseitigung der Wirtschaftsnot

und zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes geschehen und große Fortschritte sind gemacht worden; aber es bleibt auch noch vieles zu tun übrig, bis Not und Schwäche endgültig überwunden sind. Ich vertraue auf Sie und Ihre Mitarbeiter, daß Sie das so tatkräftig begonnene große Werk des deutschen Wiederaufbaues auf der Grundlage der nun glänzend erreichten nationalen Einheit des deutschen Volkes im kommenden Jahre erfolgreich fortsetzen und mit Gottes Hilfe vollenden werden!

In dieser Zuversicht verbleibe ich mit freundlichen Grüßen Ihr sehr ergebener
(ges.) von Hindenburg.

Die Bilanz des ersten Aufbaujahres.

850 Gesetze und Verordnungen.

Berlin, 30. Jan. Die große Umwälzung, die sich im ersten Jahr der Amtszeit des Reichspräsidenten auf allen Gebieten vollzogen hat, spiegelt sich vor allem auch in der Gesetzgebungsarbeit der Reichsregierung wider. Mit unermüdlichem Fleiß arbeiteten die neuen Minister daran, auf dem Trümmerfeld einer 14jährigen Wirtschaft schon in kurzer Zeit ein neues Reich und Volk aufzubauen und auf allen Gebieten Missetaten und Schäden nach Möglichkeit abzuheilen. Die tatkräftigen Taten des Reichspräsidenten, in denen die Gesetzgebung des ersten Jahres des Dritten Reiches wiedergegeben ist, legen Zeugnis davon ab, was in diesem ersten Jahre an Aufbauarbeit geleistet worden ist. Das erste Reichsgesetz datiert vom 26. März und ist das vom Reichstag beschlossene Ermächtigungsgesetz. Bis zu diesem Zeitpunkt mußte die Regierung noch mit Notverordnungen des Reichspräsidenten arbeiten, von denen insgesamt 28 erlassen worden sind. Durch das Ermächtigungsgesetz und die folgenden Maßnahmen wurde die Gesetzgebung weitgehend vereinfacht. So wurde es ermöglicht, daß innerhalb weniger Monate grundlegende Reformen und Gesetze in einer Zahl verabschiedet werden konnten, wie es in der Zeit des parlamentarischen Ausbaus niemals denkbar gewesen wäre. Die Zahl der

Reichsgesetze dieses Jahres beträgt nicht weniger als 221, wozu noch 360 Verordnungen und Ausführungsbestimmungen aller Art kommen. Es befinden sich darunter bedeutungsvolle Gesetzgebungsakte wie das Gleichstellungsgesetz, das Reichsstaatsangehörigkeitsgesetz, das Gesetz zur Herabsetzung der Arbeitslosigkeit, das Berufsbeamtengesetz, das Gesetz über die Einheit der Verwaltung, das Reichsstaatsbankrottengesetz, das Gesetz über den Reichsnotstand und den Hausverstand, das Erbschaftssteuerreformgesetz, das Gesetz über die Ordnung der nationalen Arbeit und die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche. Der zweite Teil des Reichsgesetzblattes, der die Verordnungen und Bekanntmachungen über internationale Vereinbarungen, Fragen enthält, zählt in dieser Zeit weitere 330 amtliche Verfügungen. An dieser Stelle ist auch das Konkordat mit der katholischen Kirche zu erwähnen. Dieses Konkordat enthält Bestimmungen und Erträge, die nur in den amtlichen Organen der Reichsministerien erscheinen. Diese Gesetzgebungsbilanz war nur möglich in einem Staat, in dem das Führerprinzip regiert, in dem die notwendigen Maßnahmen zum Schutze von Volk und Staat und zum Wohle des Volksganzen schnell und ungehindert und frei von parlamentarischen Hemmungen getroffen werden können.

Verbot der monarchistischen Verbände beantragt.

Ein Schreiben Görings
an Reichsinnenminister Dr. Frick.

Berlin, 30. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Chef des Geheimen Staatspolizeiamtes an den Reichsinnenminister Dr. Frick folgendes Schreiben gerichtet:

„In den letzten Wochen wehren sich die Anzeichen einer ausgedehnten monarchistischen Propaganda. Entgegen den Reichs- und Landesbestimmungen werden monarchistische Verbände und Organisationen gegründet mit der ausdrücklichen Aufgabe, Anhänger zu werben, besonders innerhalb der deutschen Jugend. Es hat sich weiter herausgestellt, daß diese Verbände gegen die nationalsozialistische Bewegung und somit gegen den heutigen Staat eingestellt sind. Vor allem aber begehren sie in diesen Verbänden wiederum als antisemitische Elemente zu wirken und zu sammeln.“

Ich stelle daher den Antrag, sehr geehrter Herr Reichsminister, sämtliche monarchistische Verbände und Organisationen aufzulösen und vor weiteren derartigen Bestrebungen und Unternehmungen zu warnen. Der neue Staat ist nicht geschaffen worden im heiligen Kampf gegen links, damit nicht geistig von anderer Seite neue Kräfte eigene Interessen in der Vordergrund stellen. Jeder, der an das Reich und den Staat Adolf Hitlers rührt, muß unerbittlich bestraft werden. So wie ich in Preußen den Kommunisten niedergeschlagen habe, so wie ich mit gleicher Rücksichtslosigkeit auch mit anderen mit der nationalsozialistischen Staatsführung unvereinbaren Elementen aufzukommen, auch wenn sie sich monarchistisch verkleiden. Der neue Staat kennt keinen Streit um Staatsformen. Monarchie und Republik liegen beide fern. Beide haben verlagert. Die eine hat die Aufrichtung des neuen Staates zu verhindern getrachtet, die Vertreter der anderen haben nichts zu seiner Förderung getan. Die Achtung vor dem Verdienste großer preussischer Könige bleibt dagegen unvermindert.“

Daladier bildet das neue französische Kabinett.

Um die Wiederherstellung der
Staatsautorität.

Paris, 29. Jan. Um 10 Uhr traf Daladier im Elysée ein, das er um 10.40 Uhr verließ. Der Präsident hatte ihm den Auftrag zur Kabinettsbildung angedeutet. In den Abendstunden hatte Daladier dem Präsidenten einen Besuch ab, um ihm die endgültige Annahme des ihm übertragenen Auftrages mitzuteilen.

Daladier erklärte, es sei seine Aufgabe, eine Regierung energischer und achtenswerter Männer zu bilden, die entschlossen sind, die Autorität des Staates im Vertrauen auf die Republik wiederherzustellen.

Daladier soll, wie verlautet, bis auf drei sämtliche Parteiführer seines Kabinetts bereits untergeordnet haben. Wie man allgemein annimmt, enthält sich die Parteipropaganda von den Neujahrsfeierlichkeiten bis zu den Einsparungsmaßnahmen unter Einbeziehung eines Mitgliedes der katholischen Demo-

kraten. Daladier möchte bereits Dienstagmorgen seine Mitarbeiter dem Präsidenten der Republik vorstellen. Schwierig scheint die Befragung des Innenministeriums zu sein, auf das der Neujahrsurlaub Anspruch erhebt, während Daladier es seinem bisherigen Mitarbeiter Fröel übertragen möchte. Im übrigen wird über die Frage der Beteiligung der Neujahrsfeierlichkeiten erst am Dienstagvormittag in einer Fraktionsberatung entschieden.

Die Betreuung Daladiers wird von der Presse im allgemeinen günstig aufgenommen. Auch die Ankündigung, daß er das Außenministerium zu sein, auf das er sich berufen will, findet allgemein Beifall. „Echo de Paris“ freilich will an seine lange Schenkung des neuen Kabinetts glauben. Die Einbeziehung der Neujahrsfeierlichkeiten in die Politik wird von der Presse im allgemeinen begrüßt. Die Einbeziehung der Neujahrsfeierlichkeiten in die Politik wird von der Presse im allgemeinen begrüßt. Die Einbeziehung der Neujahrsfeierlichkeiten in die Politik wird von der Presse im allgemeinen begrüßt.

Der 30. Januar.

Über ganz Deutschland wehen heute Fahnen. Sie flattern nicht nur von den Gebäuden der Reichs- und Staatsbehörden; heute blüht auch kein Privathaus ohne Flaggen. So befinden die Fahnen, daß der 30. Januar kein Staatsfeiertag, sondern ein Feiertag des ganzen deutschen Volkes ist, ein Tag, an dem jedermann gern zurideht, an all das, was unter der Führung Adolf Hitlers in diesem Jahre der nationalsozialistischen Regierung bereits geleistet worden ist, zugleich aber auch ein Tag, an dem jeder erneut bekräftigt, daß er mit all seinen Kräften mitwirken will, um den Aufbau des Reiches fortzuführen und Not und Schwäche endgültig zu überwinden. Über Weg und Ziel der Nation gibt es in dem neuen Deutschland keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr. Die Regierung ihrerseits versichert auf alle gedächtnisvollen Feste, auf Aufmärsche und Fackelzüge. Sie gibt, was in ihrer Kraft steht, damit niemandem Hunger und Frost, und an diesem Tag der Volksgemeinschaft wird das Winterhilfswerk, wie ja schon bekannt ist, die bedürftigen Volksgenossen besonders betreten und zugleich zu den sonstigen Leistungen 15 Millionen Lebensmittelpunkte im Werte von 1 Mark und Gutscheine in der Gesamthöhe von 6,5 Millionen Mark für Kohlen ausgeben.

In der Reichshauptstadt tritt, da die Regierung, wie gesagt, auf alle Feiern verzichtet hat, rein äußerlich die Bedeutung des 30. Januar nur in wenigen Veranstaltungen zutage. Das Wachregiment Berlin feiert heute eine verstärkte Wache, die mit Musik in der Mittagspause aufzog und den alten traditionellen Weg die Linden entlang nahm. Auch die Preußenwache zog mit Musik auf. Sie wurde gestellt von der Stobswache Göring. Um 8 Uhr abends wird im Berliner Dom ein Gedenkgottesdienst abgehalten und nur wenig später spricht auf einer Veranstaltung des Hauses Groß-Berlin der Reichsminister Dr. Goebbels im Sportpalast über das Jahr der deutschen Revolution. Gegen Mitternacht findet in Charlottenburg dort, wo vor einem Jahr nach dem historischen Fackelzug der Sturmführer Raftowsky und der Polizeioberwachmeister Jaurich von seinen kommunistischen Mördern niedergestreckt wurde, ein Gedenkgottesdienst statt, bei dem Stabschef Röhme eine Ansprache halten wird. Der Sturm, den Maikowsky führte, wird vorher den gleichen Weg nehmen, wie am 30. Januar vorigen Jahres nach dem Abschluß des Fackelzuges, punkt 12 Uhr nachts werden die Glocken sämtlicher Charlottenburger Kirchen läuten.

Im Mittelpunkt wird aber naturgemäß die große Rede stehen, die der Führer selbst heute nachmittags im Reichstag halten wird. Hier wird sich Gelegenheit bieten, auf alles das einzugehen, was in diesem Jahre geleistet wurde und in großen Umrissen aufzuzeigen, wie die nächsten dringenden Aufgaben bemerkt werden sollen. Daß man den außenpolitischen Mitteilungen des Kanzlers mit nicht minder dem großen Interesse entgegensteht, wurde hier bereits mehrfach betont. Die Situation hat sich infolgedessen ein wenig geändert, als die englische Regierung gestern durch ihren Botschafter ihre Antwort auf die letzte deutsche Note hat überreichen lassen. Man wird allerdings wohl nicht damit rechnen können, daß wesentliche Mitteilungen über den Inhalt dieser Antwort gemacht werden, denn auch der englische Außenminister hat es gestern im Unterhaus vermiehen, den Inhalt des Schriftstückes näher zu kennzeichnen. Die Verhandlungen würden ja zweifellos nicht erleichtert, wenn man jedes einzelne Verhandlungsstadium der Öffentlichkeit darlegen würde.

Inzwischen scheint sich auch in Frankreich die Situation zu klären. Daladier dürfte die Kabinettsbildung wohl gelingen, wobei er offenbar die Meinung hat, das Außenministerium selbst zu übernehmen. Wir haben keinen Anlaß, ihm Vorwürfe vorzubringen zu machen. Möglich, daß Herr Daladier in der Form etwas entgegenkommender sein wird, als sein Vorgänger im Außenamt, Paul-Boncour, ob er es in der Sache sein wird, das ist mehr als zweifelhaft. Deutschland wird, wie auch die französische Regierung auszuweisen, keinen Weg forschen, den Weg, den der Führer gewiesen hat, den Weg zum wahren Frieden, dem Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung.

In dieser Ausgabe:

Rückschau und Ausblick

Führende Männer des neuen
Deutschland zum 30. Januar.

Englisches Abrüstungs-Memorandum in Berlin überreicht.

Sir Eric Phipps beim Kanzler.

Berlin, 29. Jan. Der Reichskanzler hat heute (Montag) um 1 Uhr in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den englischen Botschafter Sir Eric Phipps empfangen, der ein Memorandum der englischen Regierung übergab, das die Antwort auf die jüngste deutsche Note darstellt.

Erklärungen vor dem Unterhaus.

London, 29. Jan. Der Wiederausgang des englischen Unterhauses nach der Weihnachtspause am Montagmittag war angefüllt mit der Erwartung einer außerordentlichen Erklärung Sir John Simons von besonderer Spannung begleitet. Sämtliche Ränge und Galerien waren besetzt. Unter den anwesenden Diplomaten sah man auch den deutschen Botschafter. Auf der Tagesordnung standen 60 Anfragen, die sich zum großen Teil auf außenpolitische Probleme, insbesondere die Abrüstungsfrage, die Frage der Völkerbundsreform und die deutsch-österreichische Lage bezogen. Sir John Simon gab in Verantwortung einer Frage des Abgeordneten Morgan Jones eine kurze Übersicht über die Entwicklung der Abrüstungsfrage seit der letzten Erklärung, wobei er besonders seine Besuche in Paris und Rom und den deutsch-französischen Rüstungsaustrausch behandelte, der inzwischen stattgefunden habe. Er erklärte, daß die englische Regierung von allen diesen Mitteilungen informiert worden sei, und daß sie die größte Aufmerksamkeit der englischen Regierung zu dem Entwurf gekommen, daß

jetzt die Zeit gekommen sei, wo sie ihre eigene Stellungnahme zu der gegenwärtigen Lage bekannt geben möchte (Beifall), deren Entwurf zwar zugebilligt, und daß die englische Regierung einen weiteren positiven Schritt machen müsse, soweit es in ihrer Macht liege, um ein Abkommen zu fördern. Die englische Regierung habe daher ihre Ansichten in einer jetzt an die englischen Vertreter im Auslande abgeschickten Denkschrift zusammengefaßt, die an die bei den neuerlichen Verhandlungen hauptsächlich betroffenen Regierungen übermittleit werde. Die englische Regierung habe die Absicht, diese Denkschrift sobald wie möglich zu veröffentlichen, damit auch die anderen Regierungen Zeit hätten, sie zu prüfen.

Stellungnahme zur Völkerbundsreform.

Sir John Simon gab in Verantwortung von drei Fragen über die Völkerbundsreform folgende Erklärung ab: Die englische Regierung sei der Ansicht, daß irgend welche mit der Völkerbundsreform in Verbindung stehende Fragen hinter der unmittelbarer und wichtigeren Frage der Abrüstung an zweiter Stelle stehen und auf diese folgen müßten. Als Ergebnis der Unterredung, die er in dieser Angelegenheit vor einigen Wochen mit dem Chef der italienischen Regierung gehabt habe, freute er sich, dem Unterhaus mitteilen zu können, daß die Ansicht von der italienischen Regierung bestätigt worden sei. Außerdem habe deutlich zu verstehen gegeben, daß das Ziel die Stärkung des Völkerbundes sei. Die englische Regierung habe nicht die Absicht, gegenwärtig irgend welche Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen.

Student und Hochschule im neuen Staat.

Weihstunde des Allgemeinen Deutschen Waffenrings.

Grundsätzliche Ausführungen Dr. Fricke.

Berlin, 29. Jan. Auf einer Weiskunde des Allgemeinen Deutschen Waffenrings hielt Reichsminister des Innern Dr. Fricke eine Rede, in der er u. a. ausführte: Es ist ein schönes, herzerhebendes Bild, das gesamte deutsche Weiskundentum im Bewusstsein des Nationalsozialismus gelebt zu sehen. Die vielhundertjährige Geschichte deutschen Studententums hat solche Einheit nie gesehen. Immer und immer wieder ist versucht worden, die völkischen Studenten zusammenzuführen und sie geschlossen in den Dienst des deutschen Volkes und der deutschen Nation zu stellen. Aber alle Versuche gerieten in den Widerstreit politischer Gesinnung, und was im Anfang hoffnungsvolle Einigungsbewegung schien, endete in neuer Zersplitterung. Die Zeit war nicht reif für die Schaffung der studentischen Einheit. Die Voraussetzungen fehlten überall. Auch dem Studenten selber fehlte die Haltung, von der allein aus — wie wir heute wissen — der allein Zielsetzungsüberbrückende Wille zur Einheit durchdringen kann. Der Student lebte bisher ein Sonderleben im Volk. Er fühlte sich als „Gelehrter“ und lebte ab gegen die „Angebildeten“. Er unterließ Selbstkritik und Selbstprüfung, nicht nach der inneren Verantwortlichkeit, sondern nach äußerlicher Klassenstellung. Die Korporationen der früheren Zeit haben ein gut Teil Schuld an dieser völkischen, völkischen Haltung des früheren Studenten und Akademikers zu tragen. Die nationale Sache war bei ihnen in guter Hut. Der Staat der Vorkriegszeit konnte auf die Treue und Ergebenheit, vor allem seiner Weiskundentum, bauen. Aber ein völkischer Studententum fand bei ihnen keine Pflege.

Der Krieg brachte die große Wandlung. Als die Studentenregimente bei Tannenberg und an der Ostfront gingen, als alle Schichten des Volkes die Weiskundentum des Schützengrabens schloß, da wurde der Grund zu neuer Gemeinschaft des Volkes gelegt. Der Zusammenbruch des Jahres 1918 und die darauf folgende Zerkürung der Nation war zugleich der Beginn der Wiedergeburt des Volkes. Damals schied sich die Weiskunde. Als die Novemberverbrecher den Staat eroberten und verdrängten, machte sich unser Führer Adolf Hitler auf den Weg, um das Volk aus tieferster Not wieder auf den Weg der Ehre zurückzuführen. Damals warf der Kriegseinsatz und Student Schläger die Führer hin. Damals begann dann die Kämpfungs- und von Studenten und Hochschule. Völkische Weiskunde durften sogenannte Weiskunde verdrängen, die den Studenten blind machen sollten, gegen die Zerkürung der völkischen Grundkräfte der Nation. Und wenn die deutschen Studenten sich der Überwindung der Hochschule und der Schöpfung auf den Hochschulekulturboden, eines Festung, Symbol und Cohn zu erheben suchten, wenn sie sich in Kämpfungen zu den Grundforderungen Deutschlands: Gegen Versailles, für die völkische Ordnung, bekannnten, mußten sie allein kämpfen. Die Professoren sahen sich auf die Kämpfungen an. Sie kennen den Weg der Weiskunde. Als die Roten des Volkes ihn angereizt hatte, hielt er, ein glänzender begabter Vorkriegssohn und

Korpsstudent, zu den Arbeitern im Norden Berlins und lebte unter ihnen. Vor seinem bis in den Tod bezeugten Heldentum verlor die Weiskunde, verlor der Staat von Tausenden Weiskunden, verlor die Begleitung aller Kommerzien und weiskundlichen. Durch seinen Gang ins Volk und in den Tod blühte er die Schuld der Hochschule der Akademiker und der Studenten an das Volk, wies er den Weg, den wir alle gehen müssen, wenn wir nicht weiter schuldig werden sollen des Verrates am Volk! Und es war Verrat am Volk, daß die Hochschule sich aus dem Leben des Volkes herauslöste und die Weiskunde als Selbstzweck trieben, ohne danach zu fragen, ob ihr Fortleben und Verbleiben dem Volke dienlich. Es war Verrat am Volk, daß die Akademiker einen Stand für sich bildeten und nur ihre Vorräte und Borgege, ohne ihre Weiskunde im Volk zur Grundlage ihrer Berufsarbeit zu machen.

Freiheit der Weiskunde heißt, innigst verbunden, nichts anderes, als daß der Fortschritt der Weiskunde zu dienen verpflichtet ist. Darum und nur darum soll die Weiskunde frei sein. Diese Verpflichtung an die Weiskunde will der Nationalsozialismus der Weiskunde wieder ermöglichen. Er gibt der Weiskunde die Freiheit zurück, damit sie sich wieder in den Dienst der Weiskunde stellen kann, denn diese Freiheit, der Weiskunde zu dienen, war

Der preußische Ministerpräsident an die Polizei.

Die Landjäger heist wieder: Gendarmerie.

Berlin, 29. Jan. Wie der „Ämtliche Preussische“ Professionsdienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident an die preussische Landjäger folgenden Aufruf gerichtet:

„Die preussische Landjägerin bildet auf eine über 160jährige Geschichte zurück. Im Wechsel der Zeiten hat sie ihre Pflichten erfüllt. Ihre schweren Jahre waren die für das Vaterland schmerzhaften, nun aber seit Jahrzehnten hinter uns liegenden Kämpfe. Auch in diesen Zeiten ist der Kern der Landjägerin gesund geblieben, treu seinem Vaterland, treu seinem Volk! An den Kämpfen gegen die Separatisten und Anarchisten war die Landjägerin führend beteiligt. In diesen Kämpfen von Verdrängerhand und in Ausübung ihres Berufes starben seit dem 1. Januar 1919 bis zum 30. Januar 1933 über 170 Landjäger den Heldentod. Über 1300 wurden verwundet. Somit hat jeder sechste Landjäger für sein Vaterland gebietet!

Die Aufgaben, die der neue Staat der Landjägerin stellt, liegen klar vor ihr. Jeder Landjäger soll ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und aufopfernder Hingabe an den nationalsozialistischen Staat sein, stets eingebettet der Würde und Größe des deutschen Vaterlandes und seiner reichreichen Geschichte. Um die Landjägerin mit dieser Vergangenheit fester zu verknüpfen, gebe

ich ihr mit dem 30. Januar 1934, dem ersten Jahrestag der nationalen Revolution, ihre alte ehrenvolle Bezeichnung, die sie über 160 Jahre geführt hat, zurück.

Die Landjägerin soll in Zukunft wieder „Gendarmerie“ heißen.

Weitgehende Angleichung der Gemeindepolizei an die Staatspolizei.

Der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern hat an die Beamten der Gemeindepolizei am 30. Januar 1934 folgenden Aufruf gerichtet:

Seit der nationalsozialistischen Revolution sind auf dem Gebiete der Gemeindepolizei grundlegende organisatorische Maßnahmen getroffen, die zu einer immer weitergehenden Angleichung an die staatliche Polizei führen sollen. Eine kraftvolle staatliche Aufsicht ist durch diese Verwaltungsmaßnahmen gewährleistet. Auf die Fortbildung der Beamten, insbesondere derjenigen in Polizeioffiziersrang, habe ich dabei besonderen Wert gelegt. Die Weiskunde dieser Beamten habe ich mir mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Stellen vorbehalten. Eine möglichst weitgehende Uniformangleichung ist erfolgt. Die Verpflegung der Gemeindepolizeibeamten ist durch Gesetz geregelt.

Der Dienst in der Gemeindepolizei stellt seinem Wesen nach eine staatliche Aufgabe dar, zu deren Wahrnehmung die Beamten als Treuhänder der Staatsgewalt berufen sind. Ich bin mir bewußt, daß ich gerade die Gemeindepolizeibeamten bei ihrer ständigen politischen Abhängigkeit vielfach in schwierigen Lagen befinden haben und erkennen dankbar an, daß sie sich trotzdem zum weitestgehenden Teil ihre nationale Einstellung bewahrt haben.

Für ihren meinen Dank auszusprechen, ist mir am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution eine ständige Genugung.

Anerkennung für die Leistungen der Kriminalpolizei.

Der preussische Ministerpräsident Göring hat zum 30. Januar folgenden Aufruf an die preussische Kriminalpolizei gerichtet:

Der Verbrecher ist der gefährlichste Schädling jeder wahren Volksgemeinschaft. Der nationalsozialistische Staat unseres Führers Adolf Hitler hat ihn daher den härtesten Kampfes angelegt. Im verflochtenen ersten Jahr nationalsozialistischer Regierung ist der Grundstein für eine planmäßige Vernichtung des Verbrechertums gelegt.

Bei diesem Kampf steht in vorderster Front die Kriminalpolizei. Das vergangene Jahr hat mir gezeigt, daß sie den Willen und die Kraft hat, unter Einsatz ihres Lebens ihrer Aufgabe gerecht zu werden.

Es ist mir daher am Jahrestag der Wachtübernahme ein besonderes Bedürfnis, die Leistungen der preussischen Kriminalpolizeibeamten anzuerkennen.

Auf den Geist kommt es an.

Das Arbeitsgesetz kann nur von einwandfreien Nationalsozialisten gehandhabt werden.

Wie Treuhänder Engel die soziale Reaktion bekämpft.

Berlin, 29. Jan. Der Staatskommissar und Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Berlin-Brandenburg, Johannes Engel, gewährte dem Informationsdienst eine Unterredung über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Der Treuhänder betonte, daß dieses Gesetz nur von einwandfreien Nationalsozialisten gehandhabt werden könne, da die tatsächliche Ausführung des Gesetzes von seinen ersten Worten her eine Nationalsozialistenpflicht sei, denn das Gesetz ist ein Nationalsozialistengesetz.

Da in dem neuen Gesetz dem Treuhänder der Arbeit wesentliche Befugnisse zugesprochen worden sind, äußerte sich Treuhänder Engel auch über seine bisherige Tätigkeit als Treuhänder. Dabei erklärte er unter anderem, daß vor einigen Monaten die Reichsbahn 42000 Zeit-arbeiter abbauen wollte während des Winters,

wie das in den vorhergehenden Jahren im alten System regelmäßig der Fall war. Er habe erreicht, daß diese Entlassungen unterblieben. In einem anderen Falle sei ein Gutsbesitzer in der Pflicht seinen sozialen Verpflichtungen den Landarbeitern gegenüber nicht nachgekommen, sondern habe ein Regiment gebildet, wie man es aus Bildern von den „blässlichen Baronen“ kenne. Dieser Mann, so sagte der Treuhänder, mußte sich daraufhin eine längere Zeit jeden Tag zu einer bestimmten Stunde bei seinem zuständigen Amtsvorsteher melden und Bericht erstatten, was er für soziale Taten am letzten Tage vollbracht hätte. Die Wirkung dieser kleinen Maßnahme sei eine so gute gewesen, daß er sich der betreffenden zur Veranlassung kam, und daß auch andere von diesem Beispiel lernten. Seit jener Zeit seien berartige Maßnahmen in der ganzen Provinz nicht mehr notwendig geworden. Zum Schluß wollte sich der Treuhänder gegen das Vorbringen reaktionärer Kreise und betonte, daß für den deutschen Arbeitermenschen die Frage der Monarchie von ganz untergeordneter Art sei.

tage 7.30 Uhr bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 6.30 Uhr wie folgt vorgenommen:

Für die Stadt Wiesbaden:

am Montag, 5. Februar 1934, für die Anfangsbuchstaben A—G,

am Dienstag, 6. Februar 1934, für die Anfangsbuchstaben H—M,

am Mittwoch, 7. Februar 1934, für die Anfangsbuchstaben N—S,

am Donnerstag, 8. Februar 1934, für die Anfangsbuchstaben T—Z,

und zwar bei der Handwerkskammer Wiesbaden, Nikolastraße 41, Zimmer 9.

Für Wiesbaden eingemeindete Orte:

am Freitag, 9. Februar 1934, für alle Vororte,

am Samstag, 10. Februar 1934, für alle Vororte,

ebenfalls bei der Handwerkskammer Wiesbaden, Nikolastraße 41, Zimmer 9.

Zur Ausgabe muß der Betriebsinhaber persönlich erscheinen. Die Gebühr für den Berufsausweis mit 1 M. ist bei der Ausgabe zu entrichten. Ebenso ist die Abol-Hilfer-Spende des Handwerkers mit 3 M. oder 5 M. (richtet sich nach dem Betriebsumfang) bei der Empfangnahme des Ausweises einzuführen. Die Zahlung der Abol-Hilfer-Spende wird in dem Ausweis quittiert; außerdem wird eine besondere Empfangsbescheinigung der Abol-Hilfer-Spende der deutschen Wirtschaft hierüber ausgehändigt. Handwerker, die die Spende bereits an andere Körperschaften (Hess.-Holl. Berufsgenossenschaft, Buchdrucker-Genossenschaft) bezahlt haben, müssen die Quittung vorlegen. Handwerker, die ihre Kapitalien noch nicht abgeteilt haben, bringen diese zur Ausgabe des Ausweises mit. Die selbsteigenen Zeiten zur Abholung sind genauestens einzuhalten, um unnötigen Aufenthalt zu vermeiden.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach Ausgabe des amtlichen Berufsausweises andere Bescheinigungen über die Eintragung in die Handwerksrolle nicht mehr ausgestellt werden. Der Nachweis des selbständigen handwerklichen Betriebes ist dann nur noch durch Vorlage des amtlichen Berufsausweises möglich. Die Ausgabe des amtlichen Berufsausweises für die übrigen Landkreise erfolgt anschließend in größeren Orten der Kreise. Termin wird noch bekanntgegeben.

Handwerkskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Der Präsident:

W. G. Schmidt

i. B.

Dr. Müller.

Der Syndikus:

Dr. Spitz.

— Wiesbadener Gäste. Seine Excellenz Herr General und Senator Louis Montuori und Frau Gemahlin aus Genua (Italien) sind in Wiesbaden eingetroffen und im „Hotel Rome“ abgeteilt.

— Volkstrauertag 1934. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als der Vortramp für die Einsetzung des Volkstrauertages hat die Vorbereitungen zur würdigen Durchführung des Volkstrauertages am Sonntag Reminiscere (25. Februar) als Gedenktag für die Toten des Krieges und der Freiheitsbewegung begonnen. Einzelheiten über die Ausgestaltung der Gedenkfeierlichkeiten werden noch bekanntgegeben.

— Schulbildung und Beruf im neuen Staat. In der Aula des Programms am Bodelshaus sprach der Leiter der Berufsberatungstelle des Arbeitsamtes Wiesbaden, Dr. Kuhnert, über das jetzige Thema der neuen Schule im neuen Staat. Er ging von dem Grundgedanken aus, daß die Bildungsbildung der Schule nicht Selbstzweck, sondern Vorbereitung für Beruf und Leben ist; aus diesem Grund genügt die Vorbildung der Schule allein nicht, es muß für den zu erwerbenden Beruf auch körperliche, pädagogische und charakterliche Eignung vorhanden sein. Dieser veranlaßt den Kampf um einen möglichst hohen Beruf und die Überwindung des Berufungswegens eine harte Überwindung der höheren Schulen. Auf diese Weise wurde die Bildungsgang verschleudert, wurden Summen des Volkswirtschaftens unanständig aufgewandt und stieg die Zahl stellungloser Akademiker erschreckend. Der nationalsozialistische Staat wird auch für den Bildungsgang der Volksgenossen volkswirtschaftliche Gesichtspunkte in den Vordergrund rücken, und so wie das Leistungsprinzip entscheidend, wird auch die Auswahl der Anwärter auf höhere Schulen künftig dem Staat vorbehalten sein.

Nur die Begabtesten sollen in Frage kommen, genügt doch bei 80 Prozent der Nachwuchsschulbildung und kommen gemäß der zu besetzenden Stellen nur 16 Prozent für die mittlere, gar nur 4 Prozent für die höhere Reihe in Frage. Der Abgang von den Volksschulen muß demgemäß gedroht, die Volksschule aber wieder die wahre Schule des Volkes werden. Insbesondere auf die Gefahren der Halb- und Halbwildheit hin, die dem Volk gegenüber besteht, ist die Möglichkeit der Weiterbildung begabter Volksschüler in Fachschulen. Bei dem künftigen Wirtschaftsaufbau des neuen Staates gibt es keine Bevorzugung einer bestimmten Berufsgattung mehr, die Volksgemeinschaft hat übernommene Klassengegenstände überbrückt; so besteht auch für die Eltern kein Grund mehr, aus Traditionen Gründen mittelmäßig begabte Kinder für den Bildungsgang einer höheren Schule zu bestimmen. Staatliche Berechnungen ergeben heute, daß jährlich über 40.000 Absolventen von den Schulen kommen, was mehr als das Doppelte der tatsächlichen Bedarfs ist. Noch strenger muß die Auswahl der studierenden weiblichen Jugend sein, da hier gerade die frivole Erziehung der Mädchen zur Hausfrau und Mutter anzustreben ist. Abschließend brachte der Redner noch einige Mitteilungen über die bevorstehende Reichsschulreform, die zu einer allgemeinen Vereinheitlichung des Bildungswegens führen soll. Der von Berufsberatung und Schulverwaltung gemeinsam veranstaltete Vortrag mußte gerade für Eltern der Grundschul des vierten Jahrgangs bei der bevorstehenden Umstellung von besonderem Interesse sein; er sah eine künftige Jährgangsklasse, die den Klassen, umfassen und erfahrungsreichen Darlegungen Dr. Kuhnerts aufmerksam folgte und dem Redner lebhaften Beifall zufließen ließ.

— Reichsbund der Kinderreichen. Die hiesige Ortsgruppe hielt am Samstag eine gut besuchte Mitgliederversammlung in der Volkshalle ab. Der erste Vorsitzende und Leiter der Ortsgruppe, Dr. Kuhnert, begrüßte die Teilnehmer und dankte dem Kreisführer des RKB, und dem Leiter der Volkshausbildung für das Entgegenkommen, das der Ortsgruppe durch Benutzung von Räumlichkeiten aus ihrer Mitte in die Arbeitsgemeinschaft des RKB und durch Überlassung des Versammlungsraumes gezeigt wurde. Er gab dann über die Zusammenarbeit und die Richtlinien dafür mit dem RKB, näheres Aufklärung. Anschließend erstattete er einen Bericht über die gegenwärtige Lage des Reichsbundes und seiner Organisationen, über Fühlungnahme mit der NS-Volkshausbildung und NS-Frauenvereine, sowie mit den Behörden. Insbesondere betonte er, daß nach dem Willen des neuen Reichsbundesleiters, Dr. Kuhnert, früher Landesverbandsführer in Baden, die organisierten Kinderreichen in Zukunft nicht mehr bloß Wohlfahrtsorganisation, sondern hauptsächlich berufspolitische Kampforganisation sein sollen. Das bedeutet eine Rückkehr zu den ursprünglichen Zielen des Reichsbundes, die leider infolge der durch familieneinzelne Notverordnungen immer mehr wachsenden Familienelend entstanden wurden. Der Nationalsozialismus wird den Staat und die Volkshausbildung der kinderreichen Familien übernehmen, der Bund wird seine Aufgaben in der Bevölkerungspolitik der Volkshausbildung des Volkes, der sich familieneinzelnd und kinderfeindlich einstellt und noch heute einstellt, zu lösen haben. Daran haben sich Vater und Mutter zu beteiligen. Sie haben damit eine vaterländische Pflichtaufgabe zu erfüllen. Im Ausschicht steht ein „Muttergottes-Bund“, dessen Führung der Reichsbundleiter selbst übernehmen darf. Diese neue Aufgabe hindert aber nicht, daß es vielmehr der Gruppenführer der Bundes- und Kreisführer, die den Reichsbund die Aufgabe der Mitglieder, die sich betreiben, und gewährt werden. Über alle dazu getaner Schritte ist der Reichsbundbesitzung laufend zu berichten. Diese wird danach bei der Regierung die entsprechenden Anregungen geben und von sich aus ihre Unterorganisationen anregen. In einigen Großstädten werden die Kinderreichen, die der NS-Volkshausbildung angegliedert sind, bereits benötigt behandelt. Auch ist bekanntlich ein Ausgleich der Zeiten, die solche Familien durch die Erziehung von Kindern haben, hatten, und die sich genommen. Daneben, über die Aufführung der Volkshausbildung, die über erst der Boden bereiten, um allenfalls den Verständnis auf diesem Gebiet zu erreichen. Es muß bei allen Beamten die nationalsozialistische Auffassung von der Bedeutung der Familie als Zahl von Volk, Staat und Gemeinde und von der Notwendigkeit des Kinderreichtums als Quelle für das Reich und die Erziehung eines Volkes mehr und mehr Verständnis finden. Dazu haben die Mitglieder des Reichsbundes mitzubringen. Daß die Kinderreichen die Stellung des Führers und seiner Regierung für Familie von Herzen begreifen, kam zum Schluß in einem herzlichen Dank und

Steuerzahlungstermine im Februar.

5. Febr.: Lohnsteuer, Arbeitslohnsteuern und Gehaltsabzüge für die Zeit vom 16. bis 31. Januar; an das Finanzamt.
5. Febr.: Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 16. bis 31. Januar; an die Städtische Steuerkasse.
10. Febr.: Umsatzsteuerabrechnung (Scheinfakt 17. Febr.); an das Finanzamt.
10. Febr.: Einkommensteuer für Januar; an das Finanzamt.
10. Febr.: Haussteuer, Grundbesitzsteuer, Mäflast, Licht, Sanftangerechnungen; an die Städtische Steuerkasse.
10. Febr.: Schulgeld; an die Städtische Schulgeldkasse (Wiesbadener Bank).
10. Febr.: Bürgersteuer für Veranlagte; an die Städtische Steuerkasse.
15. Febr.: Einkommensteuerabrechnung der Landwirte; an das Finanzamt.
15. Febr.: Vermögenssteuer; an das Finanzamt.
15. Febr.: Aufbringungsumlage; an das Finanzamt.
15. Febr.: Gewerbesteuer nach dem Ertrag und nach dem Kapital; an die Städtische Steuerkasse.
16. Febr.: Evangelische Kirchensteuer; an die Kirchenkasse.
20. Febr.: Bürgersteuer der Arbeitnehmer für 1.—15. Febr.; an die Städtische Steuerkasse.
20. Febr.: Lohnsteuer, Arbeitslohnsteuern und Gehaltsabzüge für 1.—15. Februar; an das Finanzamt.
27. Febr.: Salzsteuer für Januar; an das Finanzamt.

frühtigen Sieg-Beil zum Ausbruch. Anschließend wurde von den Kleingärtnern der Ortsgruppe, die den Kleingärtnerverein „Kinderreich“ bilden, die neue Satzung des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinfelder, Stadtgruppe Wiesbaden, angenommen.

— Keine Ausschaltung der Frau von der ärztlichen Tätigkeit. Bei den zuständigen Stellen sind immer wieder Gerüchte vorgebracht worden, wonach eine Ausschaltung der Frauen aus der ärztlichen Tätigkeit, evtl. sogar aus dem medizinischen Studium überhaupt geplant wäre. Der Führer der deutschen Ärzte, Dr. Wagner, nimmt zu dieser Angelegenheit Stellung in einer Bekanntmachung. Darin heißt es: „a. daß die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium und ihre ärztliche Approbation Sache der maßgebenden ärztlichen Stellen ist. Bei der Zulassung zur Kassenpraxis ist allgemein vorgegeben, daß die Kassenzulassung ruhe, wenn der betreffende Arzt, bzw. die betreffende Ärztin, oder deren Ehegatte ein anderweitiges Einkommen von mindestens 500 M. haben. Für Ärztinnen sei also keinerlei Sonderregelung beabsichtigt. Bei Neuzulassungen zur Kassenpraxis sollten aus berücksichtigungsgelassen werden, in erster Linie vorbereitete Bewerberinnen, die vorher in der Kassenpraxis mit Kindern, den Vorzug erhalten. Von einer beabsichtigten Ausschaltung der Frauen von jeder ärztlichen Tätigkeit könne also gar keine Rede sein. Es handelt sich vielmehr um Maßnahmen, die für jeden Nationalsozialisten selbstverständlich seien.“

— Ausnahme der Tarifverträge. Ende 1933 waren 1900 Tarifverträge allgemeinverbindlich gewesen. Ihre Zahl ist seit dem 30. September um 10 gestiegen, besonders im Bau- und Gewerbe. Im einzelnen sah sie am 31. Dezember der Handel 411 Verträge, darunter 292 für Angestellte, Kaufmanns- und Genüßmittel sowie der Bau 154, darunter 32 und 30 für Angestellte, Fleischnisse 115 und 22, Herstellung von Eisen und Stahl 95 und 29, Textil 92 und 38, Seife und Ecken 41 und 8, Landwirtschaft, Gärtnerei und Tiergärtner 37 und 36, Verkehr 82 und 15, Gast- und Speisewirtschaft 41 und 1, chemische Industrie 41 und 24, Holz und Schnitzholz 41 und 1, Papier und Verlagswesen 34 und 14, Elektroindustrie 20 und 3, Gewandweberei 17 und 4, Theater, Kunst und Sport 15 und 7, Bergbau, Salinen und Torfgewinnung 4 und 6, Wasser, Gas und Strom 8 und 3, Musikinstrumente 4 und 1, Eisen und Metall 3 und 1, Versicherung 2 für Angestellte, Kaufmanns- und gewerblich betriebliche Unterfertigung 1 für Angestellte, sonstige Berufe 315, darunter 238 für Angestellte. Unter der Gesamtheit der Tarife gab es 862 für Angestellte, 4 mehr als am 30. September.

— Auszeichnung eines Wiesbadener. Herr Karl Baummeier aus Wiesbaden, langjähriger Mitglied der Deutschen Kolonialarmee, wurde mit Rotaproprietä E. L. des Königs von Italien, zum Ritter des italienischen Kronenordens am 28. Dezember 1933 ernannt. Diese Auszeichnung ist die Anerkennung für seine Verdienste um die Förderung deutsch-italienischer Zusammenarbeit, besonders auf wirtschaftlichem und industriellen Gebiet.

— Zepplin fährt wieder nach Südamerika. Nach einer Mitteilung der Hamburg-Amerika-Linie ist der Zepplin nach Südamerika-Linie jetzt endgültig festgelegt worden. Die erste Abfahrt nach Südamerika wird dann am 20. Mai abends erfolgen. Am 31. Mai soll das Zepplin in diesem Jahr seine erste Fahrt von Rio de Janeiro nach Deutschland antreten. Dieser ersten Rundreise werden zunächst in vierwöchigem Abstand zwei weitere folgen, bis am 21. Juli der Zepplin zu einem 14tägigen Dienst erweitert wird. Während der Monate August, September und Oktober wird jeden zweiten Samstag ein Zepplinverbindung von Europa nach Südamerika und jeden zweiten Donnerstag von Südamerika nach Europa bestehen. Zwischen Rio de Janeiro und Buenos Aires wird bei Sumbaco Condor Vda. in unmittelbarer Anlehnung an die Luftlinie einen Sonderflugdienst durchführen, während in Deutschland das gesamte Streckennetz der Deutschen Luftverkehrs-Linie ein Sonderflugdienst zwischen der Reichshauptstadt und Südamerikas für die Ju- und Abreise zur Verfügung steht.

— Briefe nach Amerika im Februar. Briefe und alle Drucksachen nach den Vereinigten Staaten von Amerika müssen im Februar mit 11 Dampfern befördert, am 2. Bremerhaven, 7. Bremerhaven, 11. Hamburg, 15. Bremerhaven, 21. Bremerhaven, 25. Bremerhaven, 29. Bremerhaven, 3. Bremerhaven, 7. Bremerhaven, 11. Bremerhaven, 15. Bremerhaven, 19. Bremerhaven, 23. Bremerhaven, 27. Bremerhaven, 31. Bremerhaven. Die Dampfer aus Bremerhaven erhalten 1 Tag später Nachversand in Bremerhaven, der am 1. März am 2. in Bremerhaven, die aus Hamburg 1 Tag später in Bremerhaven, die aus Bremerhaven am Tage selbst in Bremerhaven 5.00, Hamburg tags zuvor 12.00, für den Dampfer am 15. Februar in Bremerhaven 6.00, Bremen 4.00, für Hamburg tags zuvor 12.00, Bremen 12.00, für Bremerhaven und Bremerhaven 2.00, vorher in Hamburg 12.00, Bremen 23.00, Köln 21.00, vorher in Köln und Frankfurt a. M. 17.00, für die Bremerhaven tags zuvor in Köln und Frankfurt 17.00. Die Abfahrt dauert von Bremerhaven, Bremerhaven und Bremerhaven 6 Tage, am 1. März 10, am 15. Februar 8, von Bremerhaven für die Nachschiffe von Bremerhaven 5—7, Bremerhaven 7 Tage.

Niehsche bei spanischen Bauern.

Von Fritz Meisinger.

Auf meiner spanischen Wanderung hatte ich ein Erlebnis, das mir unangenehm bleibt. Ich befuhr auf Anraten guter Freunde den katholischen Nordteil des Seros unweit der aragonischen Grenze. Dieser Ort ist nur von Bauern bewohnt, beziehungsweise von Campesinos, d. h. miserabel bezahlte Tagelöhner, welche sich für irgend einen Großgrundbesitzer zu Tode schuften, um erst nach Sonnenuntergang die eigene kleine Ackerfläche bearbeiten zu können. Ihre Armut schreit zum Himmel. Zu einem dieser Leute hatten mich die Freunde geführt und so lud ich den Mann ein, abends mit mir in das Café der Ortschaft zu gehen. Es war das einzige Lokal am Platz und machte fast den Eindruck einer Spelunke. Aber wie erkannte ich, als ich die verdorrten, abgearbeiteten Campesinos mit festerlicher Grundpose an den runden Tischen sitzen sah, jeder ein Glas Limonade vor sich. Mein Begleiter klopfte auf den Tisch und plätschte wurde es totenküßel im ganzen Raum. Dann fing der Arbeiter zu sprechen an, während seine Augen Holz auf mich ruhten: „Kameraden, dieser Mann kommt viele Tausend Kilometer zu uns. Er kommt aus Deutschland, dem Land, das gegen die ganze Welt gekämpft hat.“ Kläffchen und Beifallsrufen ertönten, aber der Redner blieb unbeirrt weiter, als müßte er sein Herz auf einmal offenbaren: „Wir bewundern das deutsche Volk, denn es ist ein Volk von lauter Helden. Und Niehsche hat ihm ungeduldet! Ich traute meinen Ohren nicht. Wie sagte doch der Campesino? Niehsche? Mein Erschauen wuchs, als der Arbeiter weiter sprach: „Jeden Tag lesen wir aus seinem Buch „Mi palabra Jarathustra“ (Also sprach Jarathustra) und richten unser Leben danach ein. Aber wir wissen so wenig über den großen Philosophen. Der Deutsche soll uns davon erzählen.“

Ich erfüllte seinen Wunsch. Nach als die Morgenjonne über die braunen Felder trock, kamen wir bestimmten und sprachen von Niehsche. Dann mußten die Campesinos an ihre harte Arbeit gehen, während ich weiter in das Herz der spanischen Landschaft wanderte. Der Kopf voll Gedanken über jene Bauern und Arbeiter, welche in der blau schimmernden Mittelmeerlandschaft um deutschen Geist ringen.

Aus Kunst und Leben.

Die Preisgerichte für den Stefan-George-Preis und den nationalen Filmpreis. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, der im Jahr der nationalsozialistischen Revolution einen Nationalpreis für dasjenige Buch und Filmwerk geschaffen, das dem aufstrebenden Erlebnis unserer Tage den nachdenklichen und künstlerisch reifen Ausdruck gibt. Für beide Preise sind nunmehr die Mitglieder der Preisgerichte für das Jahr 1934 ernannt worden, und zwar für den Buchpreis, der nach einer späteren Verfügung des Ministers die Bezeichnung Stefan-George-Preis erhalten hat; Der stellvertretende Präsident der Reichskulturkammer Walter Funt, Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der Präsident der Reichskulturkammer Hans Friedrich Blund, der Präsident der deutschen Dichtervereinigung Hans Joch, der Ordinator für Germanistik der Universität Heidelberg Geheimrat Professor Banger, der Reichsdramaturg Oberregistrator Dr. Rainer Schöller, der Ordinarius an der Universität Berlin, Professor Dr. Vietze, der Staatsrat für ethnographische Forschung und Museumsdirektor am Deutschen Nationaltheater in Weimar Dr. Hans Svererus Jiegler, für den Filmpreis: der stellvertretende Präsident der Reichskulturkammer Walter Funt, Staatssekretär im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, der Präsident der Reichskulturkammer Hans Friedrich Blund, der Präsident der deutschen Dichtervereinigung Hans Joch, der Präsident der Reichskulturkammer Dr. Schaefermann, Ministerialrat Dr. Seeger (Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda), Schriftleiter Willi Krause (Berlin), Schriftleiter Dr. Schumacher (München).

Theater und Literatur. Die Gesellschaft für Volksbildung, die in Berlin das Theater in mehr als 100 Städte und Dörfern führt, wird nicht mehr nach regelmäßiger Theateraufführungen, sondern plant nunmehr die Gesellschaft ein besonderes Ensemble zusammenzustellen, zu dessen Leitung ein bekannter Theaterfachmann berufen werden soll. Man hofft, nach im nächsten Monat mit den regelmäßigen Vorstellungen wieder beginnen zu können.

— **Zweimal Feueralarm.** Gestern abend gegen 20½ Uhr wurde die Feuerwehr nach der Karstraße 20 gerufen, wo eine Kamin in Brand geraten war. Die Wirtin, welche dort ab und anfernte den Auf—. Am Montagmorgen war in einem Wohnstimmer des Hauses Kaiser-Friedrich-Kanal 92 Feuer ausgebrochen. Dort hätte man glühende Asche in einem brennenden Kasten aufbewahrt, dessen Flammen die polsterbezugene Decke und andere Gegenstände in Brand zogen. Die gegen 12 Uhr gegen die Feuerwehr brachte nicht in Tätigkeit zu treten, da die Bewohner des Hauses bereits nicht hatten.

— Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht zugeführt wurde hier der wegen mehrerer Straftaten gesuchte 31 Jahre alte August Schomberg aus Schierstein.

Diebstahlschronik. Am 16. Januar wurde aus einem Anwesen im Dambachfeld ein fast neuer Tretroller (Marke Kather) gestohlen. — In letzter Zeit sind aus einem Jagd- und ansehlichen Stall in der Welschesträße folgende Sachen gestohlen worden: 9 flüssigen Eßl., 5—6 Krüge Steingut, einige flüssigen Wein, mehrere Kisten Margarine, 2 flüssigen Eßl. mit Dintergänsch. — Am 24. Januar wurde aus dem Stall in der Welschesträße ein vier- radliger Handwagen (nicht mit Motor) gestohlen. — Am 25. Januar wurde aus einem Kaffeehaus in der Welschesträße ein fast neuer brauner Herren-Tuchmantel (Marke Stein) gestohlen. Sachdienliche Mitteilungen werden auf Zimmer 35 der Kriminalpolizei entgegengenommen.

— Hohes Alter. Am 31. Januar feiert Frau Max Müller, geb. Bedel, Gneisenaustraße 20, 3. St., ihren 70. Geburtstag.

Berufstraftischkeit im Paulinischenstich. Für das am Sonntag, 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Paulinischen stich stattfindende Berufsstraftischfest sind die Vorbereitungen im vollen Gange. Wie wir hören sind durch die K.K. Gemeinderath Kraft zu hoch Freude, die bekanntlich Veranstalterin des Festes ist, bis jetzt schon 76 Künstler zur Mitwirkung verpflichtet worden. Es soll diesmal wieder ein fest werden, von dem in Wiesbaden noch lange gesprochen wird, ein Fest der wahrsten Erholung und Entspannung, ein Fest, das Kraft durch Freude in überreichem Maße spendet. Die prächtige Räume des Paulinischenstichs, welche aus dem Rahmen der Berufsstraftischfeste einzuweisen sich schwer lassen, werden durch eine Anzahl von Musikinstrumenten, Trommeln und Organen bereichert. Wie schon bei den früheren „Berufsstraftischfesten“ zum Ausdruck bringt, ist zu dieser Veranstaltung nur der Berufsstraft oder der einfache Sonntagsgang Zutritt. Nicht zugelassen werden Uniformen, Abendkleider und gar Maskerade. Unter den Begriff Berufsstraft fallen auch noch historische Stilde. Der Eintrittspreis ist festgesetzt auf 50 Pf. für in Arbeit stehende und 25 M. für Emeralsoldat. Schon jetzt ist bei den Kartenverkaufsausschüssen der R.M.D. die Nachfrage nach Karten lebhaft groß. Kein Wunder! Wird doch für wenig Geld das Schöne gegeben. Die ganze Stadt findet in allen Räumlichkeiten eine so angenehme Unterhaltung statt. Da nur noch ein Rest von Karten vorhanden ist, empfiehlt sich die sofortige Beschaffung einer Eintrittskarte.

— Nassauischer Kunstverein. Im Vortragssaal des Nassauischen Landesmuseums spricht Herr Professor Dr. Adolf Heusinger, Direktor des Historischen und Kunstgeschichtlichen Museums in Frankfurt a. M., morgen Mittwoch, 20 Uhr, innerhalb der Vortragsreihe „Deutsche Baukunst und deutsches Handwerk im Barock“ über „Deutsche Möbel“.

Beiein der Künstler und Kunstfreunde. Im fünften
Heften) Konzert am Donnerstag, 19/2. d. M., in Krefeld, wird
der Seimiger Gemandobass-Darsteller, der ersten Quartetts
trager, Robert F-Moll (Kassel-Berlin) am 19. d. M.
Stadts B-Dur, op. 67, und Beethoven's G-Moll, op. 69, Nr. 2
an der Spitze der berühmten Quartettvereinigungen steht der
berühmte Professor Edgar Wallmann, der erste Konzert-
meister des Gemandobass und des Sargreuther Trippel-
quartetts; an die Stelle des früheren Cellisten ist nunmehr
August Eichhorn, der frühere Solocellist unseres Theater-
Orchesters getreten. — Infolge Erkrankung der Frau Maria
F-Moll, die alle ihre Konzertverpflichtungen in diesem
Winter hat abgeben müssen, muß das vorgezeichnete Son-
derkonzert am 20. Februar leider ausfallen.

— **Bergkirche.** Im heutigen Gottesdienst anläßlich des Jahrestages des neuen Deutschlands wirkt der Bergkirchen-her mit.

— **Rassanisches Landestheater.** Die Erstaufführung der Operette „Der verlorne Balzer“ findet am **Mittwoch** im kleinen Haus statt. — Am **Donnerstag** folgt im Großen Haus zum ersten Male in neuer Inszenierung „König Lear“.

Wiesbaden-Biebrich.

Die KSMV-Ortsgruppe Biebrich, hatte am Samstagabend im Hotel Biebrich einen „Aufsehen erregenden“ Vortrag über das Weltbild „Kaisers und Arbeiter“ gehalten. Die NS-Kapelle unter der Leitung von Dr. Kerschke sorgte für gemüthsstimmende Stimmung. In seiner Begrüßungsansprache erinnerte Ortsgruppenleiter Schneider an die Machtübernahme Reichsführers Adolf Hitler vor einem Jahr und an die fruchtbringende Arbeit, die in diesem Zeitraum geleistet worden ist. Es seien aber noch weitere Aufgaben zu erfüllen. Die Ortsgruppe werde lebendig dargestellten Aufklärungs- und Propagandaauftrag durch „Kunst und Musik“ leisten. Die Notwendigkeit der Kameradschaft. In dem Dienst der guten Sache hätten sich die Mitglieder der KSMV, vom Kaiserlichen Landesleiter, mit Gegenpartnern aus der NS-Welt und Kameraden aus der KSMV, die Soldaten sich zu begegnen vermögen müssen. Fraulein Diane Meyer von der Tanzschule des Landestheaters führte Einzeltänze und mit diesen in kleinen Gruppen auf, die großen Beifall fanden. Der Vortrag wurde lehrreich und erntete viel Zustimmung. Ein Musikerkorps aus der ersten Zeit des Reichs wirkte mit.

Alter Tradition gemäß, die von dem nährlichen Podium der Götter- und Hosiwoher' entsprechend gekündigt wurde, hielt der Götter-Karnamevaler in Karlela (die „grote Kame“) eine feierliche Zeremonie, die ursprünglich unter dem Namen Götter-Karnevalzerin Karlela (wulanmenschelossen) im „Götter Kurbaas“ (großer Saal, „Goldenes Roth“, Weibergasse), eine große öffentliche Sitzung ab. Vor der Eröffnung hielten die Mitglieder der alten Vereine, die Obernarten Dohn und die Hosiwoher, Vorträge, in welchen sie in launigen Worten die Vermählung des Podiums spendenden nährlichen Auditorium mittelst dem Feiloffen des nährlichen Podiums auf der Spitze der Bräutigam (Hosiwoher) und der Braut (Dohn) den Klängen des Karlela-Marches und viel Lärm auf das Podium. Der Präsident, der sich im Laufe der Sitzung um Darbietungen auch als mangelpräbender Anwesender zeigte, leitete Prinz Karneval am Dritten Reich, und



Ein Turmwagen der Reichsbahn

Dieser zweifelhafte Turmbau mit 165 PS. Maybach-Motor wurde von der Reichsbahndirektion Stuttgart eingestellt, um Überleitungs-Reparaturen auf den elektrifizierten Strecken vorzunehmen. Der Wagen vermag eine Geschwindigkeit bis zu 75 Stundenkilometern zu erreichen und trägt auf dem Dach des Wagens eine 14 m große Arbeitshöhne.

[illegible]

Wiesbaden-Frauenstein.

Am Samstagabend fand im Gasthaus „Am Cambrinus“ eine gütliche Bauernversammlung statt. Von den vielen berufslichen Fragen nahm vor allem die Feldwegverbesserung einen großen Raum ein. Der Wdr. S. Untelbach wurde beauftragt, über den aus der Versammlung gemachten Vorschlag mit der aus der Versammlung gesandten Sprache, das eine Herabsetzung der Pacht für die Pachtland angeht, zu verhandeln. Einmal, nachdem die Pacht der Pachtland zu gemäßigten, soll in den nächsten Jahren die Unternehmung des gesamten Rindviehbestandes in Frauenheim durchgeführt werden. Anschließend sprach als Vertreter der Frauenheim Spor- und Darlehnsgesellschaftsleiter Dr. über das Frühjahrs-Saat- und Düngemittel-Gesicht und schloß mit der Aufforderung, um reichliche Befehlung über den politischen Teil referierte in einem trefflichen Vortrag Adolf Untelbach als Vertreter des Ortsvorsprechers.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete am 1. August des Jahresstages der „Münchener der Kampferkämpfer“ durch Adolf Hitler ein Vaterländisches Konzert, das in seinem Hauptteil von dem Musikfest der „Endarte“ unter der Leitung von Sturmführer Benzel bestritten wurde. Neben schmissigen Märschen zeigten das Intermezzo und Bartoloze aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach und der Paraphrase über das Lied „Grün ist die Heide“ von Blume von ausgezeichneten musikalischen Schülern. Der kleine Jungsohnführer Adolf Bloß konnte mit dem Lied „Stegreif“ und dem H.V. Lied „Unsere Fahne flattere und weht“ ebenso verdienten Beifall erlangen. Der Mann Endarte, der mit dem Lied „Mit dem Liedern“ der Deutsche Schmelz, von Fleischer und „Abendrot“ von Schubert, „Deutschland mach auf“ von Fink und „Wir glauben fest an Deutschland“ von Eberhart. Pa. Dr. Wagner sprach über „1. Jahr Nationalsozialismus“, dessen Programm unverständlich forschte und das seine Erleuchtung erst in einer Erklärung finde, deren Bezeichnung auch Verlangung nur abhang von der Geschicklichkeit und unermüdlichen Mitarbeit eines jeden Kampferkämpfers. Der g.l. W. Genrich schloß mit erlauten Treuebekenntnis zum Führer den harmonischen und leuchtenden Abend.

Wiesbaden-Rambach.

Heute feiern die Eheleute Adolf Zerbe und Frau Christiane, geb. Diels, Obergasse 11, das Fest der silbernen Hochzeit.

Wiesbaden-Erbenheim

Tagung der Kreisbauernschaft Wiesbaden.

Am Montagmorgen fanden sich in Erdenheim im Gasthaus „Zum Schwanen“ die Ortsbauernschaftsführer der Kreisbauernschaft Wiesbaden, sowie die Vertreter der örtlichen Mitgliebsgenossenschaften und der Viehzüchtervereine zusammen. Der Vorsitzende der Milchwirtschaft Wiesbaden, Herr A. Erdenheim, kam zunächst auf die Angelegenheiten zu sprechen, die den Mitgliebsgenossenschaften seit der Umgestaltung der Kreisgenossenschaft des Rheinspreißenlandes (ein. Völk. Kreis) betreffen. Der Bericht über die Tätigkeit der einzelnen Genossenschaften der Milchwirtschaft gegenüber und brachte den Bezug von Futter seitens der Mitglieder von ihrer Genossenschaft zur Sprache. Durch die Mitgliebsgenossenschaft ließ es dem Bauer möglich

[illegible]

In Goltshaus „zum Schwann“ fand eine gut besuchte Versammlung der Kreisbauernschaft statt. Der Ortsbauernführer Braß gab zunächst bekannt, daß es gelungen sei, die von den Ringländern sich anschließende Viehwiege mit einer Hecke zu begrenzen und die Kargen zu pachten. Damit ließe die Wirtschaft der Gemeindeglieder werden, ihr steigenden Rülde abgeben und gehen zu lassen. Auch der Verkauf von 100 Doppelböckern ist der Richtung des Bäcklers überlassen. Weiter erwähnte P. Braß, daß durch das Ausschreiben der Bewässerungsraben in den Wiesen der Bauer wieder die seine Viehen durch Bemäherung zur besseren Nutzung anlegen könne. Heinrich Steiner sprach dann über Obhöftrauen und empfahl eine bessere Schädlingsbekämpfung die durch Zufuhrle bei Neuanstellung von Obhöftrauprege besonders verbilligt würde. Inzwischen war der Kreisbauernführer Faust erschienen, der alsobald das Wort zu einer längeren mit Reiffall aufgenommenen Ansprache ergriff. P. Faust äußerte zunächst, daß der Bauer dem Nationalismus seine Rettung zu verdanken habe. Abolitionist habe ein Trümmerfeld vorgefunden und wolle nun den Bauern zur Grundlage des Volkes machen. Durch Einführung verschiedener Gesetze, dem Erbhöfgesetz, dem Entwurfsungs- und dem Reichsanstaltsengesetz, sowie durch Aushebung der Volkswirtschaftliches sei der Bauer vor dem Untergang bewahrt worden und der Weg zu einer besseren Zukunft gegeben. Der Bauernstand stelle heute eine einzige geschlossene Front dar. Die Regierung des Mikschmarke habe ihn voll bemächtigt. Der Bauer müsse heute seine Milde zu rabilem Preise reiflos abgeben. Aus die Fährnisse am Viehmarkt, so betonte der Kreisbauernführer mit Nachdruck, wurden geregelt werden. Zum Schluß stellte P. Faust fest, daß die Regierung alles daranlege, dem Bauern zu helfen. Deshalb ließe es heiligste Pflicht für diesen, mit seinem ganzen Kraft mitzuarbeiten. Reicher Reiffall dankte dem Kreisbauernführer für seine Worte.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Der Geflügelzüchterverein Kloppebeim hielt im Goltzhaus „Zur Rose“ eine lokale Geflügelgasse ab. Die ausgestellten Tiere wurden in guter Form und wurden wie folgt bewertet: Hühner, Enten, Gänse, Brühl für 1.0 Jg. 1 und für 0.1 Jg. 2. Wildenten, ausgestellten Kloppebeim 1.0 wurden mit 1.1 bewertet, während H. Schmidt für 0.1 die gleiche Note erhielt. Von Plymouth-Rocks waren wenige Tiere ausgestellt. Wilhelm Meyer schnitt für 0.1 mit Jg. ab, für Hühner 0.1 bekam H. Hennrich Jg. 1. Die von H. Schmidt gleichfalls gezeigten Italiener Schwarz erhielten zweimal Jg. 1 und 2. Von den ausgestellten Vögeln weiß sind die Tiere des Züchters W. Meyer erwähnenswert, die beide mit 1.1 bewertet wurden. In der Klasse der Zwerg-Phasianen errang Rud. Wagner zweimal Jg. 1. Desgleichen W. Meyer für deutsche Goldbräue und Langschwanz. Zweitens der Herr Karl Wörner für die deutsche Goldbräue und Langschwanz. Drittens der Herr Karl Wörner und Oskar Kai erhielten beide die Note Jg. 1. In allen anderen Farbschlägen waren ebenfalls wertvolle Sammlungen. Aussteller schätzten die auf der Vertretung dieser gut entwickelten Tiere diesmal sehr gut ab.

Für rund 32 000 Tagewerte sind noch Arbeiten vorgelegen, für die Mittel zum größten Teil schon genehmigt sind. Besondere Beachtung wird dem Feld- und Weinbau-Bau geschenkt. Diese Arbeiten umfassen allein 15 000 Tagewerte.

— Offenbach, 29. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich heute mittags in Offenbach. Ein Arbeiter, der bei Reparaturen beschäftigt war, stürzte von dem 4. Stock des Gebäudes und erlitt schwere Verletzungen, zumal er auch noch auf ein Warnungsschild auftrat. In heftigsten Zustand wurde er in das städtische Krankenhaus gebracht.

— Worms, 29. Jan. In Schloßhof genommen und dem Konzentrationslager Dörfchen zugeführt wurde, wie die Staatspolizei heute mitteilt, ein Wormser Geflügel. Seine Wirtin wurde auf längere Zeit geschlossen. Dem Wirt wurde nachgewiesen, daß sein Lokal immer noch als Sammelplatz für Reichsfeinde, der Polizei, daß diese Leute kommunisierende Redaktionen führten.

Die Uhr von Lagny.

Die Geschichte einer gestohlenen Uhr.

Einen merkwürdigen Irrweg hat jene fahrbare, mit zwölf Brillanten besetzte Golduhr durchgemacht, die dieser Tage in einem Karrenbahnhof aufgefunden wurde. Eine tüchtige Bäuerin hatte die fahrbare Uhr in die nahegelegene Stadt zur Reparatur gebracht. Selbstverständlich war es dem Uhrmacher aufgefallen, daß eine Bäuerin eine fahrbare Uhr besitzen sollte, und so begann er denn, sie über die Herkunft dieses Kleinods auszufragen. Die Frau wurde zunächst verlegen und gab ausweichende Antworten, bis der Uhrmacher drohte, die Polizei herbeizurufen, wenn sie nicht die volle Wahrheit sagen würde. Da stellte sich denn eine merkwürdige Geschichte heraus. Die Tochter der Bäuerin hatte längere Zeit in Amerika gelebt und war nun in ihr Heimatdorf zurückgekehrt. Sie hatte die Kette, die ihr ein Freund aus Amerika mitgebracht hatte, mit sich genommen. Über Frankfurt am Main und Paris kam sie nach Lagny, wo sie die fahrbare Uhr gekauft hatte. Die Frau, die die fahrbare Uhr erlitten hatte, wollte damals die Gelegenheit nicht ungenutzt vorbegehen lassen. Sie plünderte einige Tote und Schwerverwundete aus und erbeutete dabei die fahrbare Uhr. In ihrem Heimatdorf zeigte sie ihren fahrbaren Schatz, und sie wollte die Uhr nun reparieren lassen, um sie mit möglichst großem Gewinn zu verkaufen. Die Uhr war genau zu der Zeit in den Händen geblieben, als der Zusammenstoß der Wagen erfolgte, und sie wies auch einige Blutspritzer auf, die wahrscheinlich von ihrem unglücklichen rechtmäßigen Besitzer kamen. Die Uhr wurde beschlagnahmt, die Frau, die sie gestohlen hatte, verhaftet, und man wird die fahrbare Uhr nach Frankfurt senden, um — wenn möglich — die Angehörigen des Opfers zu ermitteln. Sollte das nicht möglich sein, dann soll die Uhr zugunsten der Hinterbliebenen des Opfers verkauft werden.

Der Kampf um 7 Diamanten und 14 Frauen.

Ungeahnte Folgen der französischen Flugkatastrophe.

Das schreckliche Unglück, das dem französischen Schnellzug und modernsten Verkehrsflugzeug furchtbar betroffen wurde, hat weit über die Grenzen des Landes hinaus Teilnahme erregt. Niemand konnte jedoch voraussehen, daß diese Katastrophe sich sogar im fernsten Anbodo in einer Art und Weise auswirken würde, wie sie für einen Europäer geradezu unvorstellbar erscheint.

Unter den elf Todesopfern des Flugzeugsturzes befand sich bekanntlich auch der Generalgouverneur von Indochina, Pasquier. Die Nachricht von seinem tragischen Ende verbreitete sich mit Blitzesschnelle unter der eingeborenen Bevölkerung Indochinas und lief besonders in den Städten große Bewegung hervor. Diese Wirkung hängt zum größten Teil mit der Rolle zusammen, die Pasquier als Berater des kaiserlich verordneten Kaisers von Annam, Kai Din, gespielt hat.

Sieben Diamanten und vierzehn Frauen...

Den verstorbenen Herrscher verband mit dem Generalgouverneur ein freundschaftliches Verhältnis, so daß der verlebte Kaiser dem Gouverneur nicht nur die Führung der Regierungsgeschäfte, die ihm als Kaiser zustanden, anvertraute, sondern auch die Erziehung des anamitischen Kronprinzen Bao Dai.

Unabhängig der Begräbnisfeierlichkeiten des Kaisers zog sich der Gouverneur jedoch den kaiserlichen orthodoxen Kreis der eingeborenen Bevölkerung zu. Er wollte es nämlich, mit einigen arabischen Bräuten, die zum Teil barbarischer Natur sind, aufzuräumen. Unter anderem sollten auf Grund eines überlieferten Brauches die Witwen des Kaisers mit dem Verstorbenen lebendig begraben werden. Pasquier verbot diese Opferung der vierzehn Kaiserfrauen. Gleichzeitig unterließ er sich einer anderen Intervention: dem taten Herrscher sollten die sieben prächtigen Diamanten aus dem Kronschatz auf den jungen Kaiser gelegt und mit der Leiche ins Grab eingeschlossen werden. Pasquier erklärte kurz und bündig, daß sich der Staat einen solchen Luxus nicht leisten könne und der Kaiser ohne die fahrbaren Diamanten begraben werden müsse.

Die anamitischen Priester waren über diese Stellungnahme des Gouverneurs aufs höchste empört, aber sie konnten nichts gegen den französischen Würdenträger, der über alle indischen Machtmittel verfügt, seinen offenen Widerstand wagen. Im stillen wurde jedoch gegen Pasquier „Kriegshandlungen“ verübt. Als die Nachricht von der Katastrophe und dem Tod des Generalgouverneurs eintraf, triumphierten die Priester. Das war die Strafe der Götter gegen den Fremden, der sich ihrem Willen widersetzt hatte!

Die französischen Anhänger der alten Bräute haben nun die Gelegenheit ergriffen, um für ihr Wiedererstehen Prozedurausführung zu machen. Sie bringen darauf, daß die beim letzten Begräbnis unterlassenen Zeremonien jetzt nachgeholt werden. Sie verlangen nicht mehr und nicht weniger, als daß die vierzehn Witwen des Kaisers lebendig begraben werden und daß die Leiche des Toten wieder aus dem Grab geholt und mit den vorgeschriebenen sieben Diamanten bekrönt werde.

Eltern! Eure Kinder sind groß und die kleinen Betten leer. Gebt sie dem WSW. Jedes Kind soll ein Bett haben.

und die Regierung und deren Einrichtungen verständlich machen. Der Wirt hat außerdem noch Bekräftigung auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 28. Februar 1933 zu gewärtigen.

— Mannheim, 29. Jan. Frau Magdalena Weidisch, die älteste Einwohnerin Mannheims, begibt am 1. Februar ihren 100. Geburtstag. Die Jubilarin ist die Älteste von vier Geschwistern. Ein Bruder von 95 Jahren und eine Schwester von 92 Jahren leben noch, während eine Schwester nur zwei Jahren im Alter von 88 Jahren lebt. Die hundertjährige konnte noch im vorigen Jahr einige Stunden im Garten arbeiten und ist noch verhältnismäßig rüstig.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 29. Januar 1934.

Auflauf: a) Tauschlich auf dem Markt zum Verkauf: 19 Ochsen, 27 Bullen, 106 Kühe oder Färken, 101 Kälber, 48 Schafe, 450 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. c) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. d) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. e) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. f) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. g) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. h) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. i) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. j) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. k) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. l) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. m) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. n) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. o) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. p) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. q) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. r) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. s) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. t) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. u) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. v) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. w) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. x) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. y) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine. z) Auf dem Markt zum Verkauf: 1 Lohf, 8 Kühe oder Färken, 12 Kälber, 3 Schweine.

Manninger Viehmarktbericht.

Mann, 29. Jan. Auftrieb: 718 Schweine. Marktverkauf: 1245 (gegen 1337 am letzten Montag), darunter befanden sich 988 Ochsen, 86 Bullen, 436 Kühe, 335 Färken, 101 Kälber, 530 (368) Schafe, 219 (96), darunter 171 Hammel, 3644 (3854) Schweine. Notiert wurde pro Zentner Lebendgewicht in M.: Ochsen: a) 1. 32, b) 33, c) 34, d) 35, e) 36, f) 37, g) 38, h) 39, i) 40, j) 41, k) 42, l) 43, m) 44, n) 45, o) 46, p) 47, q) 48, r) 49, s) 50, t) 51, u) 52, v) 53, w) 54, x) 55, y) 56, z) 57. Bullen: a) 28-30, b) 27-28, c) 26-27, d) 25-26, e) 24-25, f) 23-24, g) 22-23, h) 21-22, i) 20-21, j) 19-20, k) 18-19, l) 17-18, m) 16-17, n) 15-16, o) 14-15, p) 13-14, q) 12-13, r) 11-12, s) 10-11, t) 9-10, u) 8-9, v) 7-8, w) 6-7, x) 5-6, y) 4-5, z) 3-4. Kühe: a) 26-28, b) 25-26, c) 24-25, d) 23-24, e) 22-23, f) 21-22, g) 20-21, h) 19-20, i) 18-19, j) 17-18, k) 16-17, l) 15-16, m) 14-15, n) 13-14, o) 12-13, p) 11-12, q) 10-11, r) 9-10, s) 8-9, t) 7-8, u) 6-7, v) 5-6, w) 4-5, x) 3-4, y) 2-3, z) 1-2. Färken: a) 31-32, b) 30-31, c) 29-30, d) 28-29, e) 27-28, f) 26-27, g) 25-26, h) 24-25, i) 23-24, j) 22-23, k) 21-22, l) 20-21, m) 19-20, n) 18-19, o) 17-18, p) 16-17, q) 15-16, r) 14-15, s) 13-14, t) 12-13, u) 11-12, v) 10-11, w) 9-10, x) 8-9, y) 7-8, z) 6-7. Kälber: a) 45-50, b) 44-49, c) 43-48, d) 42-47, e) 41-46, f) 40-45, g) 39-44, h) 38-43, i) 37-42, j) 36-41, k) 35-40, l) 34-39, m) 33-38, n) 32-37, o) 31-36, p) 30-35, q) 29-34, r) 28-33, s) 27-32, t) 26-31, u) 25-30, v) 24-29, w) 23-28, x) 22-27, y) 21-26, z) 20-25. Schafe: a) 48-51, b) 47-50, c) 46-49, d) 45-48, e) 44-47, f) 43-46, g) 42-45, h) 41-44, i) 40-43, j) 39-42, k) 38-41, l) 37-40, m) 36-39, n) 35-38, o) 34-37, p) 33-36, q) 32-35, r) 31-34, s) 30-33, t) 29-32, u) 28-31, v) 27-30, w) 26-29, x) 25-28, y) 24-27, z) 23-26. Sauen: a) 24-26, b) 23-25, c) 22-24, d) 21-23, e) 20-22, f) 19-21, g) 18-20, h) 17-19, i) 16-18, j) 15-17, k) 14-16, l) 13-15, m) 12-14, n) 11-13, o) 10-12, p) 9-11, q) 8-10, r) 7-9, s) 6-8, t) 5-7, u) 4-6, v) 3-5, w) 2-4, x) 1-3, y) 0-2, z) 0-1. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen: a) 1. 32, b) 33, c) 34, d) 35, e) 36, f) 37, g) 38, h) 39, i) 40, j) 41, k) 42, l) 43, m) 44, n) 45, o) 46, p) 47, q) 48, r) 49, s) 50, t) 51, u) 52, v) 53, w) 54, x) 55, y) 56, z) 57. Bullen: a) 28-30, b) 27-28, c) 26-27, d) 25-26, e) 24-25, f) 23-24, g) 22-23, h) 21-22, i) 20-21, j) 19-20, k) 18-19, l) 17-18, m) 16-17, n) 15-16, o) 14-15, p) 13-14, q) 12-13, r) 11-12, s) 10-11, t) 9-10, u) 8-9, v) 7-8, w) 6-7, x) 5-6, y) 4-5, z) 3-4. Kühe: a) 26-28, b) 25-26, c) 24-25, d) 23-24, e) 22-23, f) 21-22, g) 20-21, h) 19-20, i) 18-19, j) 17-18, k) 16-17, l) 15-16, m) 14-15, n) 13-14, o) 12-13, p) 11-12, q) 10-11, r) 9-10, s) 8-9, t) 7-8, u) 6-7, v) 5-6, w) 4-5, x) 3-4, y) 2-3, z) 1-2. Färken: a) 31-32, b) 30-31, c) 29-30, d) 28-29, e) 27-28, f) 26-27, g) 25-26, h) 24-25, i) 23-24, j) 22-23, k) 21-22, l) 20-21, m) 19-20, n) 18-19, o) 17-18, p) 16-17, q) 15-16, r) 14-15, s) 13-14, t) 12-13, u) 11-12, v) 10-11, w) 9-10, x) 8-9, y) 7-8, z) 6-7. Kälber: a) 45-50, b) 44-49, c) 43-48, d) 42-47, e) 41-46, f) 40-45, g) 39-44, h) 38-43, i) 37-42, j) 36-41, k) 35-40, l) 34-39, m) 33-38, n) 32-37, o) 31-36, p) 30-35, q) 29-34, r) 28-33, s) 27-32, t) 26-31, u) 25-30, v) 24-29, w) 23-28, x) 22-27, y) 21-26, z) 20-25. Schafe: a) 48-51, b) 47-50, c) 46-49, d) 45-48, e) 44-47, f) 43-46, g) 42-45, h) 41-44, i) 40-43, j) 39-42, k) 38-41, l) 37-40, m) 36-39, n) 35-38, o) 34-37, p) 33-36, q) 32-35, r) 31-34, s) 30-33, t) 29-32, u) 28-31, v) 27-30, w) 26-29, x) 25-28, y) 24-27, z) 23-26. Sauen: a) 24-26, b) 23-25, c) 22-24, d) 21-23, e) 20-22, f) 19-21, g) 18-20, h) 17-19, i) 16-18, j) 15-17, k) 14-16, l) 13-15, m) 12-14, n) 11-13, o) 10-12, p) 9-11, q) 8-10, r) 7-9, s) 6-8, t) 5-7, u) 4-6, v) 3-5, w) 2-4, x) 1-3, y) 0-2, z) 0-1. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen: a) 1. 32, b) 33, c) 34, d) 35, e) 36, f) 37, g) 38, h) 39, i) 40, j) 41, k) 42, l) 43, m) 44, n) 45, o) 46, p) 47, q) 48, r) 49, s) 50, t) 51, u) 52, v) 53, w) 54, x) 55, y) 56, z) 57. Bullen: a) 28-30, b) 27-28, c) 26-27, d) 25-26, e) 24-25, f) 23-24, g) 22-23, h) 21-22, i) 20-21, j) 19-20, k) 18-19, l) 17-18, m) 16-17, n) 15-16, o) 14-15, p) 13-14, q) 12-13, r) 11-12, s) 10-11, t) 9-10, u) 8-9, v) 7-8, w) 6-7, x) 5-6, y) 4-5, z) 3-4. Kühe: a) 26-28, b) 25-26, c) 24-25, d) 23-24, e) 22-23, f) 21-22, g) 20-21, h) 19-20, i) 18-19, j) 17-18, k) 16-17, l) 15-16, m) 14-15, n) 13-14, o) 12-13, p) 11-12, q) 10-11, r) 9-10, s) 8-9, t) 7-8, u) 6-7, v) 5-6, w) 4-5, x) 3-4, y) 2-3, z) 1-2. Färken: a) 31-32, b) 30-31, c) 29-30, d) 28-29, e) 27-28, f) 26-27, g) 25-26, h) 24-25, i) 23-24, j) 22-23, k) 21-22, l) 20-21, m) 19-20, n) 18-19, o) 17-18, p) 16-17, q) 15-16, r) 14-15, s) 13-14, t) 12-13, u) 11-12, v) 10-11, w) 9-10, x) 8-9, y) 7-8, z) 6-7. Kälber: a) 45-50, b) 44-49, c) 43-48, d) 42-47, e) 41-46, f) 40-45, g) 39-44, h) 38-43, i) 37-42, j) 36-41, k) 35-40, l) 34-39, m) 33-38, n) 32-37, o) 31-36, p) 30-35, q) 29-34, r) 28-33, s) 27-32, t) 26-31, u) 25-30, v) 24-29, w) 23-28, x) 22-27, y) 21-26, z) 20-25. Schafe: a) 48-51, b) 47-50, c) 46-49, d) 45-48, e) 44-47, f) 43-46, g) 42-45, h) 41-44, i) 40-43, j) 39-42, k) 38-41, l) 37-40, m) 36-39, n) 35-38, o) 34-37, p) 33-36, q) 32-35, r) 31-34, s) 30-33, t) 29-32, u) 28-31, v) 27-30, w) 26-29, x) 25-28, y) 24-27, z) 23-26. Sauen: a) 24-26, b) 23-25, c) 22-24, d) 21-23, e) 20-22, f) 19-21, g) 18-20, h) 17-19, i) 16-18, j) 15-17, k) 14-16, l) 13-15, m) 12-14, n) 11-13, o) 10-12, p) 9-11, q) 8-10, r) 7-9, s) 6-8, t) 5-7, u) 4-6, v) 3-5, w) 2-4, x) 1-3, y) 0-2, z) 0-1. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen: a) 1. 32, b) 33, c) 34, d) 35, e) 36, f) 37, g) 38, h) 39, i) 40, j) 41, k) 42, l) 43, m) 44, n) 45, o) 46, p) 47, q) 48, r) 49, s) 50, t) 51, u) 52, v) 53, w) 54, x) 55, y) 56, z) 57. Bullen: a) 28-30, b) 27-28, c) 26-27, d) 25-26, e) 24-25, f) 23-24, g) 22-23, h) 21-22, i) 20-21, j) 19-20, k) 18-19, l) 17-18, m) 16-17, n) 15-16, o) 14-15, p) 13-14, q) 12-13, r) 11-12, s) 10-11, t) 9-10, u) 8-9, v) 7-8, w) 6-7, x) 5-6, y) 4-5, z) 3-4. Kühe: a) 26-28, b) 25-26, c) 24-25, d) 23-24, e) 22-23, f) 21-22, g) 20-21, h) 19-20, i) 18-19, j) 17-18, k) 16-17, l) 15-16, m) 14-15, n) 13-14, o) 12-13, p) 11-12, q) 10-11, r) 9-10, s) 8-9, t) 7-8, u) 6-7, v) 5-6, w) 4-5, x) 3-4, y) 2-3, z) 1-2. Färken: a) 31-32, b) 30-31, c) 29-30, d) 28-29, e) 27-28, f) 26-27, g) 25-26, h) 24-25, i) 23-24, j) 22-23, k) 21-22, l) 20-21, m) 19-20, n) 18-19, o) 17-18, p) 16-17, q) 15-16, r) 14-15, s) 13-14, t) 12-13, u) 11-12, v) 10-11, w) 9-10, x) 8-9, y) 7-8, z) 6-7. Kälber: a) 45-50, b) 44-49, c) 43-48, d) 42-47, e) 41-46, f) 40-45, g) 39-44, h) 38-43, i) 37-42, j) 36-41, k) 35-40, l) 34-39, m) 33-38, n) 32-37, o) 31-36, p) 30-35, q) 29-34, r) 28-33, s) 27-32, t) 26-31, u) 25-30, v) 24-29, w) 23-28, x) 22-27, y) 21-26, z) 20-25. Schafe: a) 48-51, b) 47-50, c) 46-49, d) 45-48, e) 44-47, f) 43-46, g) 42-45, h) 41-44, i) 40-43, j) 39-42, k) 38-41, l) 37-40, m) 36-39, n) 35-38, o) 34-37, p) 33-36, q) 32-35, r) 31-34, s) 30-33, t) 29-32, u) 28-31, v) 27-30, w) 26-29, x) 25-28, y) 24-27, z) 23-26. Sauen: a) 24-26, b) 23-25, c) 22-24, d) 21-23, e) 20-22, f) 19-21, g) 18-20, h) 17-19, i) 16-18, j) 15-17, k) 14-16, l) 13-15, m) 12-14, n) 11-13, o) 10-12, p) 9-11, q) 8-10, r) 7-9, s) 6-8, t) 5-7, u) 4-6, v) 3-5, w) 2-4, x) 1-3, y) 0-2, z) 0-1. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen: a) 1. 32, b) 33, c) 34, d) 35, e) 36, f) 37, g) 38, h) 39, i) 40, j) 41, k) 42, l) 43, m) 44, n) 45, o) 46, p) 47, q) 48, r) 49, s) 50, t) 51, u) 52, v) 53, w) 54, x) 55, y) 56, z) 57. Bullen: a) 28-30, b) 27-28, c) 26-27, d) 25-26, e) 24-25, f) 23-24, g) 22-23, h) 21-22, i) 20-21, j) 19-20, k) 18-19, l) 17-18, m) 16-17, n) 15-16, o) 14-15, p) 13-14, q) 12-13, r) 11-12, s) 10-11, t) 9-10, u) 8-9, v) 7-8, w) 6-7, x) 5-6, y) 4-5, z) 3-4. Kühe: a) 26-28, b) 25-26, c) 24-25, d) 23-24, e) 22-23, f) 21-22, g) 20-21, h) 19-20, i) 18-19, j) 17-18, k) 16-17, l) 15-16, m) 14-15, n) 13-14, o) 12-13, p) 11-12, q) 10-11, r) 9-10, s) 8-9, t) 7-8, u) 6-7, v) 5-6, w) 4-5, x) 3-4, y) 2-3, z) 1-2. Färken: a) 31-32, b) 30-31, c) 29-30, d) 28-29, e) 27-28, f) 26-27, g) 25-26, h) 24-25, i) 23-24, j) 22-23, k) 21-22, l) 20-21, m) 19-20, n) 18-19, o) 17-18, p) 16-17, q) 15-16, r) 14-15, s) 13-14, t) 12-13, u) 11-12, v) 10-11, w) 9-10, x) 8-9, y) 7-8, z) 6-7. Kälber: a) 45-50, b) 44-49, c) 43-48, d) 42-47, e) 41-46, f) 40-45, g) 39-44, h) 38-43, i) 37-42, j) 36-41, k) 35-40, l) 34-39, m) 33-38, n) 32-37, o) 31-36, p) 30-35, q) 29-34, r) 28-33, s) 27-32, t) 26-31, u) 25-30, v) 24-29, w) 23-28, x) 22-27, y) 21-26, z) 20-25. Schafe: a) 48-51, b) 47-50, c) 46-49, d) 45-48, e) 44-47, f) 43-46, g) 42-45, h) 41-44, i) 40-43, j) 39-42, k) 38-41, l) 37-40, m) 36-39, n) 35-38, o) 34-37, p) 33-36, q) 32-35, r) 31-34, s) 30-33, t) 29-32, u) 28-31, v) 27-30, w) 26-29, x) 25-28, y) 24-27, z) 23-26. Sauen: a) 24-26, b) 23-25, c) 22-24, d) 21-23, e) 20-22, f) 19-21, g) 18-20, h) 17-19, i) 16-18, j) 15-17, k) 14-16, l) 13-15, m) 12-14, n) 11-13, o) 10-12, p) 9-11, q) 8-10, r) 7-9, s) 6-8, t) 5-7, u) 4-6, v) 3-5, w) 2-4, x) 1-3, y) 0-2, z) 0-1. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen: a) 1. 32, b) 33, c) 34, d) 35, e) 36, f) 37, g) 38, h) 39, i) 40, j) 41, k) 42, l) 43, m) 44, n) 45, o) 46, p) 47, q) 48, r) 49, s) 50, t) 51, u) 52, v) 53, w) 54, x) 55, y) 56, z) 57. Bullen: a) 28-30, b) 27-28, c) 26-27, d) 25-26, e) 24-25, f) 23-24, g) 22-23, h) 21-22, i) 20-21, j) 19-20, k) 18-19, l) 17-18, m) 16-17, n) 15-16, o) 14-15, p) 13-14, q) 12-13, r) 11-12, s) 10-11, t) 9-10, u) 8-9, v) 7-8, w) 6-7, x) 5-6, y) 4-5, z) 3-4. Kühe: a) 26-28, b) 25-26, c) 24-25, d) 23-24, e) 22-23, f) 21-22, g) 20-21, h) 19-20, i) 18-19, j) 17-18, k) 16-17, l) 15-16, m) 14-15, n) 13-14, o) 12-13, p) 11-12, q) 10-11, r) 9-10, s) 8-9, t) 7-8, u) 6-7, v) 5-6, w) 4-5, x) 3-4, y) 2-3, z) 1-2. Färken: a) 31-32, b) 30-31, c) 29-30, d) 28-29, e) 27-28, f) 26-27, g) 25-26, h) 24-25, i) 23-24, j) 22-23, k) 21-22, l) 20-21, m) 19-20, n) 18-19, o) 17-18, p) 16-17, q) 15-16, r) 14-15, s) 13-14, t) 12-13, u) 11-12, v) 10-11, w) 9-10, x) 8-9, y) 7-8, z) 6-7. Kälber: a) 45-50, b) 44-49, c) 43-48, d) 42-47, e) 41-46, f) 40-45, g) 39-44, h) 38-43, i) 37-42, j) 36-41, k) 35-40, l) 34-39, m) 33-38, n) 32-37, o) 31-36, p) 30-35, q

Neues aus aller Welt.

Die Sterilisierung der schweren Alkoholiker.

Auch erworbenere Alkoholismus soll unter das Gesetz fallen.

Berlin, 29. Jan. Zu der in § 1, Abs. 3 des Gesetzes über die Vergütung erkrankten Nachwuchses ermäßigten Unfruchtbarmachung schwerer Alkoholiker nimmt, wie das WZ-Büro meldet, der Oberarzt an der Landesheilanstalt Schleswig, Dr. Oltmann, Stellung. Er betont, daß ein großer Teil des angehörenden Schwachsinn und ein großer Teil der Epilepsie ähnlich auf Konto der Erzeuger komme. Vom eugenischen Standpunkt aus sei es gleich, ob die Trunksucht im Einzelfall als erblich mitbedingte Krankheit oder als verantwortlich für die Neuentstehung krankhafter Erbanlage angenommen werde. Beide Aufstellungen rechtfertigen die Sterilisierung bei schwerem Alkoholismus. Was die Grenzziehung anlangt, so werde sicherlich bei jedem Alkoholiker, der in Betracht kommt, die Frage der Sterilisierung zu erwägen sein. In gleicher Weise sollte auch bei den auf Grund des § 31 entlassenen Alkoholkranken verfahren werden. Unzweifelhaft werde schließlich der größte Teil der Alkoholkranken, der die Heil- und Beseitigungskosten in Anspruch nehmen muß, unter das Gesetz fallen. Nach Statistiken sei Alkoholmißbrauch die Ursache der Erkrankungen bei 30 bis 40 v. H. der Insassen der Irrenanstalten.

Die Korruption in Frankreich.

Schon wieder ein neuer Skandal?

Paris, 30. Jan. Nach einer Havas-Meldung aus Nancy ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft von Bar-le-Duc der kaufmännische Direktor der Union Commerciale Industrielle et Agricole de l'Est, Emile Moreau, verhaftet worden. Das Unternehmen, dessen Sitz sich in Bar-le-Duc befindet, hat kürzlich Bankrott anmelden müssen.

Bonnaure vorläufig auf freien Fuß gesetzt. — Die Volkswende pfeift ihn aus.

Paris, 30. Jan. Der Abgeordnete Bonnaure, der am Montag vom Bonanner Untersuchungsrichter vernommen wurde, ist vorläufig auf freien Fuß belassen worden, doch hat er sich dem Gericht zur Verfügung zu halten. Bonnaure beteuerte, von Stavisky keine anderen Beträge als die Honorare für seine Rechtsberatung in der Frage der ungünstigen Agrarabzins erhalten zu haben.

Nach der Vernehmung nahm die Bevölkerung eine drohende Haltung gegenüber Bonnaure ein, so daß die Polizei einen Privatstafettenwagen vorfahren ließ, in dem Bonnaure unter dem Beifall der Menge in rasendem Tempo davon fuhr. Er hat sich nach Biarritz begeben. Auf den Straßen von Bonanne herrschte bis Mitternacht reges Treiben. Die Menge geisterte sogar mit der Polizei aneinander, die zwei Verhaftungen vornahm.

Neue Zusammenstöße in Nizza.

Paris, 30. Jan. In Nizza kam es am Montagabend bei neuen Protestkundgebungen der Beamten und Steuerzahlerverbände zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Menge warf viele Straßentrümpfe und zertrümmerte Fensterhebel. Fünf Polizisten wurden verletzt. Es wurden 15 Verhaftungen vorgenommen.

Die verschwundenen Stavisky-Akten.

Paris, 30. Jan. Einer der Helfershelfer Staviskys, der Jude Zweifel, der vor einigen Tagen im Abwesenheitsverfahren vom Pariser Gericht zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat jetzt den Spiegel umgedreht, und eine Klage gegen Unbekannt wegen Entwendung der benötigten 1200 Beweisstücke aus den Stavisky-Akten bei der Pariser Generalstaatsanwaltschaft eingereicht. Er begründet seinen Antrag damit, daß durch das Verschwinden dieser Akten ihm und seiner Familie unermesslicher moralischer und materieller Schaden entstanden sei. Der Generalstaatsanwalt hat der Klage stattgegeben müssen.

Russische Stratosphärenflieger gestartet.

Bis jetzt 20 600 Meter erreicht.

Moskau, 30. Jan. Ein neuer Stratosphärenflug ist am Dienstagvormittag von Moskau aus unternommen worden. Der Stratosphärenballon, der „Osoaviachim“, hatte um 11,17 Uhr russischer Zeit 20 600 Meter Höhe erreicht und steigt weiter. Bisher war die Funkverbindung mit dem Ballon gut.

Zwei schwere Feuersbrünste in New York.

28 Feuerwehrleute verletzt. — Kälte behindert die Löscharbeiten.

London, 30. Jan. Bei zwei großen Feuersbrünsten in New York wurden 28 Feuerwehrleute verletzt, 12 von ihnen schwer. Es herrschte ein Sturmwind von über 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Die Kälte war so stark, daß 10 Feuerwehrleute wegen Erfröhrungen in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Sechs andere waren von der Kälte so erkrankt, daß sie außerhande waren, sich durch Flucht zu retten, als eine 20 Meter hohe Mauer einfiel. Den Bränden fielen zwei Hotels, zwei Tanzhallen und ein Sporthaus für Borkämpfe zum Opfer. 200 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden beträgt 400 000 Dollar.

Die Kälte ist so stark, daß der Bürgermeister von New York Weisung gegeben hat, jedem Obdachlosen ohne Rücksicht auf die Kosten unbedingt Unterkunft zu verschaffen. Im östlichen Teil der Vereinigten Staaten sind alle regelmäßigen Flugdienste eingestellt worden. Der Eisenbahnverkehr erleidet starke Verzögerungen. Bisher sind 20 Todesfälle infolge der ungewöhnlichen Kälte zu verzeichnen.

Ein SA-Mann in Köln rüdtlings angeschossen. Der SA-Mann Kneiß aus Köln-Dürrenwald wurde am Montag gegen 14 Uhr, als er mit seinem Fahrrad den Rindweg in Köln-Dürrenwald entlang fuhr, von einem auf dem Wege stehenden Mann durch einen Rüdenschuß schwer verletzt. Der Täter ist in den angrenzenden Wald entflohen.

Der entführte Düsseldorf-Junge wohlbehalten in Belgien. Der vor etwa acht Tagen von einem Manne entführte 13jährige Bruno Schiller aus der Schwerindustrie in Düsseldorf ist jetzt wohlbehalten in Moll bei Brüssel aufgefunden worden. Er befindet sich in einem Kloster. Der Junge hat einen Brief an seine Eltern geschrieben, in dem er immer nur von seinem „Begleiter“ spricht. Der Begleiter ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Wieder Münchener Wehgersprung am Rosenmontag. Die Obermeister der Münchener Wehgerinnungen haben sich auf eine Anregung hin bereit erklärt, den Wehgersprung am Fastnachtmontag zugunsten des Winterhilfswerkes in seiner historischen Aufmachung und Form durchzuführen, obwohl nur eine kurze Vorbereitungszeit zur Verfügung steht. Es ist ein Ausbruch gebildet worden, an dessen Spitze der Münchener Wehgermeister Frod steht, der auch den letzten Wehgersprung, der im Jahre 1928 stattfand, geleitet hat. Der Wehgersprung ist seit 1428 nach Rürnberg überliefert worden und wird seit 1928 nach Rürnberg überliefert worden und wird seit 1928 nach Rürnberg überliefert worden. Der Festzug geht eine kirchliche Feier voraus.

Starke Schneefälle in den bayerischen Bergen. In der Nacht zum Sonntag und den ganzen Sonntag über sind in den bayerischen Bergen ausgiebige Schneefälle eingetreten, die zu einer Erhöhung der Schneedecke um 30 bis 40 Zentimeter geführt haben. Es handelt sich um pulverigen Neuschnee, den namentlich die Winterportler sehr begrüßen werden. Auch gegenwärtig werden noch von den Bergen Schneefälle gemeldet, allerdings nur vereinzelt.

Schwerer Autounfall bei Bergamo. In der oberitalienischen Stadt Bergamo freiste ein mit 40 Angehörigen der italienischen Feuerschutzorganisation besetzter Autobus beim Überholen ein Verkehrsmittel. Der Fahrer des Autos verlor dadurch die Gewalt über das Steuer und raste gegen ein Haus, das schwer beschädigt wurde. Die Insassen des Busses mußten durch Feuerwehr und Sanitäter befreit werden. 20 Personen wurden mit Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Vier von ihnen sind lebensgefährlich verletzt.

Das italienische Dceanflugzeug in Brasilien gelandet. Die Savas aus Rio de Janeiro berichtet, ist das italienische Flugzeug „Savio Marzetti 71“ südlich von Fortaleza im brasilianischen Staat Parana gelandet. Von der Besatzung sind der Telegraphist und der Mechaniker verlegt worden.

Kataklystale Schneeschmelze in Chile. Die kataklystalen Überschwemmungen infolge der außergewöhnlich starken Schneeschmelze in den Bergen an der chilenisch-argentinischen Grenze haben bisher rund 100 Todesopfer gefordert. Der Aconcagua, der höchste Gipfel Südamerikas, verlor seinen Mantel von „ewigem Schnee“. Sämtliche Verkehrsmittel in diesen Gegenden wurden lahmgelegt, Brücken, Straßen, Kraftwerke und teilweise auch Ortschaften wurden zerstört. Den Schaden schätzt man auf rund 50 Millionen Mark.

Chinesischer Dampfer mit 31 Mann untergegangen. Nach einer Meldung aus Tschiu ist ein chinesischer Fischdampfer mit 31 Mann Besatzung in einem Taifun gesunken.

Kleine Anleihe, Millionär zu werden. Amerikanische Projekte, besonders, wenn sie sich um mehr oder minder seltsame Schadenersatzlagen drehen, haben seit jeher in Europa nur allzu berechtigtes Kopfschütteln hervorgerufen. Die alte amerikanische Lebensregel „Make money, if you can honestly, but make money!“ (Mach Geld, wenn's gehen sollte, auf ehrliche Art, aber mach Geld!) findet immer wieder außerordentlich unbedingte Anhänger. Die am weitesten ausgereichte einschlüssliche New Yorker Schriftstellerin Grace Williams hat jetzt ihrer Meinung nach auch den Weg entdeckt, Millionärin zu werden. Grace Williams hatte in ihrer Zeitung interessante Enthüllungen aus der Ehe der Opernsängerin Mary McCormick, geschiedenen Prinzessin Khovani, gebracht, was der Sängerin wiederum gar nicht gepas hat. Sie fürzte eilenden Fußes auf die Redaktion und knallte der inbetrübten Journalistin eine Ohrfeige hinein, die sich gemeldet hatte. Diese Ohrfeige brachte Grace Williams eine Erläuterung. Sie schlug nicht zurück, o nein, sie ließ zum Kadi und erhob Schadenersatzlage in Höhe von genau einer Million und einem Dollar. Der eine Dollar ist als Vergütung des tatsächlichen Schadens gedacht, der durch den Schlag ins Gesicht entstanden war; der Rest, der durch den Schlag ins Gesicht entstanden war, vermutlich Auslagen für Erneuerung der gestrichelten Bänder, und die restliche Million soll als Schadenersatz für die erlittene Beleidigung gelten, für die als Sühne offenbar eine siebenstellige Zahl gerade eben noch reicht. Nun hat der Richter das Wort. — Wer also Millionär werden will, weiß jetzt, wie's gemacht wird. Er fährt nach Amerika, läßt sich von einer zahlungsfähigen Person eine Ohrfeige herunterhauen und überläßt das weitere dem Gericht.

Wetterbericht.



Der Einbruch kälterer Luftmassen hat zum Ausbruch eines sich von England nach Polen erstreckenden Hochdruckrückens geführt. Dieser verdrängt trotz lebhafter Wirksamkeit über Nord- und Südeuropa vorerst kältere Einflüsse von Tiefdruckgebieten auf unser Wetter.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Veränderlich, demüßelt, vereinzelt leichte Niederschläge, Temperaturen über null Grad, aufsteigende Nordwestwinde.

Achtung!
Hausbesitzer—Verwalter
alle Tapezier- und Einleum-
arbeiten auf Reichszuschuß sowie
öffentliche Polsterarbeiten werden
nieder ausgeführt.
Gebr. Klein, Westendstraße 37.

DER WEG
zum Erfolg
ist eine
Anzeige
im
Wiesbadener
Tagblatt
Tagblatt-Haus
Langgasse 21

Metzgerei Metzgerei
● Aug. Kugelstadt ●
(selbster Westendstr. 38)
NEUERÖFFNUNG
Mittwoch, den 31. Jan. 1934
Herderstr. 15 (Ecke Luxemburgplatz)
In Wurst- u. Fleischwaren in bekannter Güte.
Lieferung ins Haus. Fernruf 22129.

Bestellen Sie
das Wiesbadener Tagblatt
Sie werden dann zuverlässig und schnell über das Geschehen
der Zeit und alle Dinge von Wichtigkeit unterrichtet sein. Die
Durchsicht einer Ausgabe wird Sie von der Gediegenheit und
Reichhaltigkeit des interessanten Stoffes überzeugen, den das
„Wiesbadener Tagblatt“ neben dem umfangreichen Nach-
richtenteil aus allen Gebieten des volksverbundenen politischen
und kulturellen Lebens im neuen Reich, aus Vaterland und
Heimat, aus Stadt und Land täglich bringt.
Geben Sie den umseitig abgedruckten Bestellzettel dem Tagblatt-
Träger mit oder senden Sie ihn unmittelbar an das Tagblatt-Haus in
Wiesbaden. Sie erhalten dann das nachmittags erscheinende und deshalb
besonders aktuelle „Wiesbadener Tagblatt“ sogleich zugesandt.

Gas- und Kohlen-Herde
Waschkessel, Ofen aller Art
sind
mit Reichszuschuß
u. Zinsscheinen jetzt
viel billiger
FRORATH
Eisenwaren • Kirchgasse 24

2. Februar
Fest Marias Lichtmeß
Kerzen - Wachsstöcke
K. Molzberger Nachf.
Wiesbaden Luisenstr. 27

Rückschau und Ausblick.

Führende Männer des neuen Deutschland zum 30. Januar.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß:

30. Januar! Machen wir uns klar, daß dieses Datum auf unabsehbare Zeiten der bedeutungsvollsten Gedenktag der Deutschen sein wird. Denn mit dem 30. Januar wurde Deutschlands Rettung vor unaufhaltsam scheinendem Verfall und der Wiederaufrichtung aus der tiefsten Erniedrigung seiner Geschichte eingeleitet.

Am 30. Januar 1933 wurde der Grundstein gelegt zum neuen Deutschland. Heute nach einem Jahr sehen wir voll Stolz auf die errichteten Teile des Rohbaues.

Er zeigt in diesem deutlich die klaren Linien des nationalsozialistischen Staates. In manchem untercheidet er sich noch nicht von anderen Rohbauten. — Die alten Kämpfer der Bewegung aber, die Adolf Hitler kennen, wissen, daß der Neubau in seiner Vollendung auch die Vollendung des Nationalsozialismus sein wird.

Das zweite Jahr des Nationalsozialismus beginnt!

Vizekanzler von Papen:

Am 1. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung bilden wir stolz und dankbewegten Herzens auf das Gemaltene zurück, das unter Adolf Hitler für unser Vaterland von Führung und Volk geleistet worden ist. Die Größe des lediglich aus dem deutschen Volke heraus Geschaffenen gibt uns das Gefühl der freudigen Genugtuung, daß auch die vielen und schweren Aufgaben, die ihrer Lösung heute noch harren, in innigem Verbundenheitsgefühl zwischen Führer und Gefolgschaft in strengster Pflichterfüllung, Opferfreudigkeit und Einigkeit gemeinert werden.

Stabsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley:

Der Stabsleiter der Politischen Organisation der NSDAP, Dr. Robert Ley, erläßt in seiner Eigenschaft als Stabsleiter der PD. zum 30. Januar folgenden Aufruf:

Der 30. Januar 1933 gab Adolf Hitler die Macht. Damit geschied dieser Tag zu den größten Daten der deutschen Geschichte. — Bildet man nur ein Jahr zurück, so will einem schier der Atem stocken über die gewaltige Umwälzung im Volk und Staat. Was wir selbst in kühnen Träumen als nicht erreichbar für diese kurze Spanne Zeit hielten, wurde erreicht. Des Führers Arbeit in diesem einen Jahr würde heute schon genügen, Deutschland für Jahrhunderte hinaus ein neues Gesicht aufzudrücken. An diesem gigantischen Werk mitgeholfen und mitgearbeitet zu haben, ist der berechnete Stolz der politischen Organisation der Partei. Nur eine in den frühesten Kampfjahren vorbildlich ausgearbeitete traffe Organisation mit ihren Sparten und Ämtern ermöglichte es, reibungs- und mühelos alle Einzelheiten der Organisation zu überblicken und sie augenblicklich in neue Formen zu gießen und ihnen eine nationalsozialistische Willensrichtung und Führung zu geben. Dabei verlag der politische Leiter seinen Augenblick, daß er zuerst Prediger war und dann erst Amtsmann eines ihm übertragene Amtes. Prediger und Soldat zugleich, so wird es immer bleiben, dann ist unser Endziel — die Eroberung des gesamten Volkes — unbedingt gewiß. Hitler führt, wir werden wie bisher blindlings folgen und gehorchen.

Preussischer Ministerpräsident Reichsluftfahrtminister General Hermann Göring:

Die nationalsozialistische Revolution, die am 30. Januar 1933 Deutschland und das deutsche Volk eroberte, wird in der Geschichte als die klassische Revolution dargestellt werden, weil sie nicht mit Gewalt regte, sondern durch ihre Idee, weil sie nicht die Macht ergriß, sondern die Menschen, weil sie nicht zerstörte, sondern aufbaute. Und das liegt nur daran, weil die nationalsozialistische Idee nicht nur die bessere, sondern die beste ist, nicht nur eine, sondern die einzige ist — insofern das deutsche Volk aus vernünftiger und verdorbener Zeit in eine schöne und würdige Zukunft zu führen.

Ein Jahr liegt hinter uns, seitdem unser Banner flieg über Deutschland emporhielt, und schon bilden die Wälder der Erde in Achtung, in Furcht und in Schmach auf das große Wunder, das die Sendung Adolf Hitlers erfüllte.

Aber es ist erst ein Jahr vergangen, es ist erst der Anfang gemacht, wir sind nicht dazu, da historische Betrachtungen anstellen, sondern weiter zu kämpfen, weiter zu arbeiten, bis wir ohne Sorge, Schwert, Pflug und Hammer der nächsten Generation in die jungen Hände geben dürfen, damit sie erwerbe, was wir ihr erkämpften.

Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels:

Das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution liegt hinter uns. Das deutsche Volk hat wieder zu sich selbst zurückgefunden, das Reich ist in Kraft und Stärke neuerrichtet. Vor 12 Monaten noch in den Parlamenten Parteien der Unwissen trieben, Regierungskrisen auf Regierungskrisen folgten und das Schicksal des Reiches von feigen Interessentenhaufen bestimmt wurde, steht heute eine einheitliche deutsche Nation, die sich in überwältigender Geschlossenheit zu einer Idee und zu einem Mann vereint. Wenn das deutsche Volk auch im neuen Kampfsjahr so einig bleibt und zusammenhält, dann wird es sein Schicksal meistern und eine neue Zukunft gewinnen.

Reichsinnenminister Dr. Frick:

Mit dem Volk, durch das Volk und für das Volk ist unter der gelehrten Führung Adolf Hitlers der Bau des Dritten Reichs begonnen, und wird er vollendet werden und deshalb Bestand haben auf Jahrhunderte.

Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Darré:

Auf dem vor wenigen Tagen abgeschlossenen ersten Reichsbauerntag der deutschen Geschichte hat das Bauernamt Rückblick und Ausblick gehalten. Wohl auf seinem innerpolitischen Gebiet fällt ihr Zusammenhang von nationalsozialistischer Revolution und deutscher Revolution so ausgesprochen zusammen wie gerade auf dem Gebiet nationalsozialistischer Bauernpolitik. Argends haben sich die Grundgedanken des Nationalsozialismus Adolf Hitlers so schnell und so vollständig durchzusetzen vermocht wie in den Reihen des deutschen Landvolkes. Wenn bereits in der Geschichte die Zeiten der nationalsozialistischen Revolution von 1933 behandelt werden, wird man feststellen: Verantwortungslosigkeit, Disziplin und Treue zum Führer Adolf Hitler der nationalsozialistischen Kämpfer um die Seele des deutschen Bauerntums hat verbinde, daß die in heller Empörung und ungehemmter Wut sich befindenden Bauern dieser Empörung hemmungslos nachgaben und damit Deutschland einem Chaos auslieferten. Der deutsche Bauer hat die legale Durchführung der Revolution gestiftet.

Das Bauernamt wird nach den Plänen Adolf Hitlers die Grundlage unseres Staates bilden müssen. Um die Ernährung unseres Volkes zu sichern, und das Bauernamt zu befähigen, die ewig sprudelnde Lebensquelle unserer Heimat zu sein, mussten gewaltige Aufgaben gelöst werden. Die Einigung der Bauernführung war die erste, die Einheit zwischen Bauernführer und Minister die zweite Voraussetzung, um das eigentliche nationalsozialistische Gefüge zu schaffen für das Bauernamt in Angriff zu nehmen. Es folgten kurz hintereinander das Gesetz über den Aufbau des Reichsbauernführers am 13. September, das Gesetz zur Sicherung des Getreideverkehrs am 24. September und das Reichsbauerngesetz am 29. September. Innerhalb von zwei Wochen lag das ganze Werk in seinen Grundrissen vor, und was wir seitdem tun, ist nur, auf diesem Grundriss das eigentliche Gebäude aufzubauen. Die Bauern wissen, daß es kein leichter Weg sein wird, um das Ziel zu erreichen. Aber wir wissen auch voller Stolz, daß wir die Erben bäuerlicher Ahnen sind, die durch ein Jahrtausend bäuerntreuer Geduld und Hingabe trotz aller Schwierigkeiten in unsere Zeit hindurchgekommen sind. Dieser Tag, der 30. Januar, ist die historische Verpflichtung, daß wir die vom Führer Adolf Hitler gestellten Aufgaben lösen werden.

Reichsminister Selbte:

In der „Kreuzzeitung“ schreibt Reichsarbeitsminister Selbte a. a. folgendes: Der 18. Januar 1871 hatte das Jahrhundert lange Sehnen der deutschen Stämme erfüllt. Der 30. Januar 1933 aber, dieser neue Reichsgründungstag, hat das ganze deutsche Volk bis zum letzten erschüttert. Heute nach einem Jahr können wir alten Frontkämpfern mit berechtigtem Stolz sagen, daß es nicht umsonst gewesen ist, daß wir im November 1918 die schwarz-weiß-rote Fahne wieder emporhielten, daß unsere 15jährige Gegenrevolution nicht vergebens war und daß ihr Endziel unsere treue Arbeit gekostet hat.

Stabschef der SA. Reichsminister Ernst Röhm:

Im Geist der SA. gewann der Nationalsozialismus Gestalt. Seine tiefsten Wurzeln liegen auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges. Es gibt keine schonungslosere Charakterprobe als den Kampf. Die Starke erhebt er zu Helden. Und die Schwachen beraubt er auch noch des letzten Haltes und macht sie erbärmlich. Nach diesem eckernen Geistesbild der Krieges die Menschen. SA-Kämpfer, denen das Soldatentum als Haltung und Genugtuung angeschlossen ist, und in welcher uniformierte und bewaffnete Einheiten. Man kann einem Menschen befehlen, Waffen zu tragen und zu kämpfen, aber nicht Soldat zu sein. Soldatentum ist in jedem Falle Freiwilligkeit, die nicht einem Befehl, sondern dem Gewissen des Mannes und dem Gehor des Herzens gehorcht. Soldatentum ist kein Beruf, sondern Berufung, Geisteshaltung, Genugtuung.

Solch ein Soldat aus dem Geiste und Freiwilligkeit seiner Nation war der Gefreite Adolf Hitler. Mit dem stillen Recht des geborenen Führers war er, als Junger und Feigheit das deutsche Schicksal veränderte, den Geist arbeitswilligen Soldatentums in die Waage seiner Zeit. Die Militärs warteten regungslos auf Befehle. Da rief der unbekannte Soldat des Weltkrieges das Gesetz des Handelns an sich. Die Rot des Volkes und die Dummheit des Vaterlandes brauchte keine Qualitäten gegenüber einer gebildeten Regierung, sondern forderte Laster.

Wohl Adolf Hitler ein Mann war, der auch auf den Schlachtfeldern nicht unter dem Zwang toter Befehle, sondern aus dem Gehor des selbstigen Geistes gehandelt hatte; auch wenn er gehorcht, handelte er.

Als er den Trümmern des Zusammenbruchs das blutrote Banner mit dem schwarzen Hakenkreuz im weißen Feld emporhielt und sein Volken Nationalsozialismus nannte, — da fühlten die alten Marschierer des großen Krieges und die Jungen, die ihres Geistes waren:

Nation und Gemeinschaft, — das waren die Kräfte, aus denen der deutsche Soldat logar den Tod überwinden hatte. Und wie es brausen nicht um die Trümmern haufen eines Dornes, wie um das Grabmal gegenüber, und einen vorzupressenden Soldatigen ging, wenn Männer verdorben härmten und horden, so ging es hier nicht um Worte, nicht um parteipolitische Klugheiten. Sondern dahinter stand abermals das ewige, Gebietende, Gewaltige: Deutschland! Und weil es das gleiche Ziel galt, marschierten sie wieder.

Soldatentum ist Gläubigkeit, ist Bekenntnis, ist die Bereitschaft zu sterben. Man stirbt nicht beklagt und freiwillig um Kleinigkeiten. Eine Idee ist jenseitig wert, als die Männer finden, die bereit sind, dafür zu sterben, so gab Adolf Hitler dem neuen Glauben der Deutschen das innere Gesicht.

Während Gier und Egoismus, während Unselbstigkeit und laie Genugtuung im November-Deutschland das Regiment führten, formierten sich unter dem Hakenkreuz, Kolonnen, die bereit waren, alles auf sich zu nehmen, alles — selbst das Leben — zu opfern, nur um des Einen willen, daß sie an ein Deutschland glaubten, das anders und besser

war als ein Zertrübs von Weimar, das Deutschland scheitern wollte.

Geist ist stärker als Stoff, Hunger mächtiger als Besitz, Glaube gewaltiger als die Erziehungsschancen des Geistes. Mit dem Mut der Verzweiflung flammte sich der Ansehn jener Tage an seinen Beständen. Stürmte sich das an seinen kranken Schichten zugrunde gehende Geistes gegen das aus nationalsozialistischen Geistes neu werdende Morgen. Alle Mächte des Untertümmen erhoben sich, um die deutsche Auferstehung, die in den braunen Bataillonen der SA. Gestalt zu gewinnen begann, zu vernichten. Ganz Deutschland war ein Meer von unerhöhlener, unerlöschlicher Feindseligkeit, als der unbekannte Soldat Adolf Hitler seinen Kampf um Deutschland begann.

Aber wie Wellenbrecher standen Adolf Hitler und seine ersten Getreuen gegen die heranbrandenden Wogen von Hohn und Verachtung, von Verfolgung und blutigem Terror. Und jede zurückrollende Woge ließ neue Kräfte zurück, die sich um das Banner der deutschen Erneuerung scharten, weil der Glaube des Neuen immer lebendiger ist als die Verzweiflung des Vergangenen.

Es waren die besten der Nation, die in den langen, blutigen Jahren des Ringens um den deutschen Reich und des Kampfes um die staatliche Macht mit Adolf Hitler marschierten: die ungetrübten Herrscher in den Schlachten der Männer, in denen nur ein Geis war: Deutschland! Das Leben muß, auch wenn wir sterben müssen!

Männer mit eisernen Herzen, mit furchtlosen Seelen, — erkennen, die das Braunkreuz und das Hakenkreuz trug und aus Kampflust und Fanatismus gegen eine verachtende Welt, durch eine Hölle von eisernen Haß und brutaler Gewalt trugen.

Durch Vorbild und Beispiel der Alten, die im Kampfe täglich neu sich bewährten, mußte, ist die SA. die lärmvollste Auslese der Nation und die Fleischwerdung einer heroischen Idee geworden.

Verstärkt und verachtet stand der Arbeiter, der in den Abendstunden das Braunkreuz anjag, tagsüber in der Fabrik am Schweißbrenner oder vor dem Keil inmitten verheerter Volksgenossen. Tag nach zermürbender Tagesschlacht abends und nachts seinen schweren, geschwollenen SA-Dienst. Jener politischer Hochpannung liegen ihn oft wochenlang nicht ins Bett oder auch nur aus den Kesseln kommen. Ohne sich den Folgen Kaden beugen zu lassen, nahm er seine Papiere, wenn ihn Terror und Benachteiligung von der Arbeitstell vertrieben, und trug den Glauben an das nationalsozialistische Deutschland auf die Stempelstellen. Allein stand er furchtlos und treu gegen tausendfältige Feindschaft, welche ihn am Tage verfolgte, und gegen feigen Wechselmord, welcher ihn durch die Nächte hegte. Und oft lenkte sich das rote Licht seiner Sturmhaube mit dem Einbild eines Kameraden, den der tödliche Stahl oder ein meuchlerischer Schuß von seiner Seite gerissen hatte.

Aber Gräber warteten, durch Krankheitsfälle und Gefangenschaft wurden er — Gewächter seiner Idee — das Banner der deutschen Erhebung in das Frühlings des neuen Morgens.

Jahre am Jahre hat der SA-Mann gekämpft und gelitten. Wie wich er dem Gegner aus den Fersen, unaufhaltsam rief er die Schwandenden mit, rang er um die Seele der Arbeitsbewegung, brach er aus der materiellen Front die besten und wertvollsten Kräfte heraus und zog sie durch Tal und Berg, immer bereit als neue Kampfgewalt in den nationalsozialistischen Aufbau der Nation.

Hierher Gräber liegen als unerschütterbare Wurzeln auf dem Marschweg der braunen Bataillone zu deutschen Revolutionen. Hierherdort Namen gealterter Kameraden stehen auf den roten Fahnen der braunen Stürme.

Und die Vierhundert, die für ihren Glauben an das nationalsozialistische Deutschland die Hakenkreuzjahre zum Bahrtrug nahmen, haben der SA. als Vermächtnis eine Verpflichtung hinterlassen:

Nimmer zu ruhen und zu rufen. Nicht den Sinn ihres Sterbens und den Geist der Revolution verfallend zu lassen in der Stunde des Sieges. Und unerschütterlich, unbedenklich darüber zu wachen, daß nicht Verräter, Schwächer und Spießer sich mit dem toten Gewicht ihrer Unselbstigkeit an das heilige Wollen des Führers zum Ganzen, zum nationalsozialistischen und sozialistischen Deutschland, hängen.

Deutschland ist erwacht zum neuen Morgen. Darum wollen wir schaffen und wirken, als die unbefriedigten, kompromisslosen revolutionären Kämpfer für Freiheit und Ehre, für Volk und Vaterland!

Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Frh. Reinhardt:

Das neue Deutschland steht im Zeichen der Arbeitslosigkeit. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Deutschen Reich ist, solange es in Deutschland Arbeitslosigkeit gibt, in erster Linie auf Verminderung und schließlich auf Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt. Im Parteien-Staat waren Gesetze und Verordnungen zur Erhöhung der Steuern und Sozialversicherungsbeiträge, zur Einführung neuer Steuern und Abgaben und zur Senkung der Röhme und Gehälter erlassen worden. Die Folgen waren, daß die Zahl der Arbeitslosen stieg und das Auskommen an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen insproportional wuchs. Im Adolf-Hitler-Staat werden Gesetze zur Verminderung der Arbeitslosigkeit erlassen und Steuer- und Sozialversicherungsbeiträge gemindert. Die Folgen sind, daß die Zahl der Arbeitslosen fortgesetzt kleiner wird und das Auskommen an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen sich in erfreulichem Ausmaß noch oben bewegt. Das Haushaltsjahr 1933 wird weit vielen Jahren das erste sein, in dem das Auskommen an Steuer nicht mehr unter dem Voranschlag zurückbleiben, sondern diese erreichen, vielleicht sogar übersteigen wird.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der Parteien-Staat abgelöst worden ist durch den Adolf-Hitler-Staat. Dieses politische Geschehen war die elementarste Voraussetzung für eine Gesundung der sozialen, wirtschaftlichen und finanziellen Dinge unseres Volkes.

Wenn das Schwungrad der Wirtschaft in Bewegung kommen und bleiben soll, müssen zwei Voraussetzungen gegeben sein: es muß das Volk in allen seinen Schichten zur Staatsführung unabdingendes Vertrauen haben, und der Staat muß, solange sich die Wirtschaft noch nicht in

pollem Schwung befindet, durch geeignete Maßnahmen zur Deckung vorhandenen Bedarfs entgegen.
Aus den unmittelbaren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des ersten Hitler-Jahres ist für das zweite Hitler-Jahr ein Arbeitsvorrat vorhanden, der etwa doppelt so groß ist wie die Arbeit, die auf Grund der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im ersten Hitler-Jahr geleistet worden ist.

Auch die Steuererleichterungen auf Grund des Gesetzes über die Steuerfreiheit für Erbschaften vom 16. Juli 1933, des Gesetzes über die Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 und verschiedener Bundesgesetze werden sich erst im zweiten Hitler-Jahr voll auswirken.

Auch die Gemeindefinanzierung, die auf Grund des Gesetzes vom 21. September 1933 erfolgt, wird sich erst im zweiten Hitler-Jahr voll auswirken, und zwar in der Weise, daß die Gemeinden wieder als normale Auftragsgeber von Industrie, Handwerk und Gewerbe werden in Erscheinung treten können.

In voller Auswirkung ist im ersten Hitler-Jahr bereits das Gesetz zur Förderung der Beschäftigten gekommen. Es werden seit 1. August 1933 Gehaltsdarlehen gewährt. Grundsätzliche Voraussetzung ist, daß die künftige Belastung des Arbeitnehmers angesetzt und sich verpflichtet, anlässlich der Beerdigung aus dem Arbeitnehmer auszuscheiden. Vom 1. August 1933 bis zum Schluß des ersten Hitler-Jahres sind 180 000 Gehaltsdarlehen gewährt worden. Erfolg: Entlastung des Arbeitsmarktes, Belebung der Wirtschaft und Erhöhung der Zahl der Beschäftigten um rund 50 vom Hundert gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im zweiten Hitler-Jahr werden 200 000 bis 250 000 Gehaltsdarlehen gewährt werden.

Die Maßnahmen im ersten Hitler-Jahr werden sich im zweiten Hitler-Jahr insbesondere annehmen: eine organische Senkung der Zinsen und eine Vereinfachung unseres gesamten deutschen Steuerwesens. Die wesentlichen Merkmale der Steuerreform werden sein: Befreiungspolitik, Förderung des persönlichen Strebens und des Unternehmungsglaubens, Vereinfachung und Verbilligung der Besteuerung, Einleitung eines Abbaus der Zahl der Steuern.

Die sozialpolitische, wirtschaftspolitische und finanzpolitische Bilanz des ersten Hitler-Jahres stellt eine Entlastung dar, mit der wir durchaus zufrieden sein können. Die vorläufige Bilanz, die sich für die Entwicklung im zweiten Hitler-Jahr ergibt, stellt ein noch wesentlich günstigeres Bild dar. Voraussetzung ist, daß im Rahmen der vom Führer ausgehenden Richtlinien jeder Volksgenosse seine Pflicht tut.

Nationalsozialismus ist Kampf um das Lebensrecht der Nation und damit um die Voraussetzung für das Sein eines jeden einzelnen. In diesem Kampf gibt es nicht „Opfer“, sondern nur Pflicht.

Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Hans Gottfried Feder:

Das entscheidende Moment bei der Neuordnung der politischen Dinge in Deutschland war, daß sich der Führergedanke durchgesetzt hat gegen das parlamentarische Gewöhnliche, daß eine autoritäre Regierung nunmehr auf lange Sicht nach weitestgehenden Plänen ihre großen Ziele zu verwirklichen vermag.

Entscheidend muß auch für die Wirtschaft werden, was sich im Politischen so vorzüglich bewährt hat. Das Führungsprinzip muß sich immer mehr, auch im Bereich der Wirtschaft, durchsetzen. Das Reich muß die Wirtschaft in ihrer Gesamtheit nach höchsten Gesichtspunkten führen.

Dies macht aber eben sehr zur zwingenden Notwendigkeit, daß sich die öffentliche Hand aus der produzierenden Wirtschaft zurückzieht und nicht selbst Wirtschaft treibt und somit Konkurrenz der Privatwirtschaft bleibt, wie es Marxismus und Sozialismus so gerne tun. Die schöpferische Initiative der schöpferischsten Persönlichkeit muß sich wieder auswirken können, aber sie muß dies im Rahmen höherer Gesichtspunkte und höherer Gesamtaufgaben tun in dauernder Verbindung mit den wirtschaftspolitischen Richtlinien der Reichsregierung.

Der Wille zur Organisation greift überall Platz. Der Abgleich und Abgleichung von Bindungen aller Art ist heute schon die Bereitwilligkeit zum freiwilligen Zusammengehen gewachsen. Fast unangesehen formieren sich bereits die Wirtschaftskräfte der einzelnen Berufsgruppen, Branchen, Sparten und Fachverbände, die in größeren Einheiten zusammengefaßt, sich der Wirtschaftsführung durch die Reichsregierung unterstellen wollen.

Wirtschaft muß eben geführt werden, genau so wie der Staat, genau so wie jeder einzelne Betrieb, wie jede einzelne Gesellschaft und auch die Kernzelle der Gesellschaft, die Familie. Führung soll nicht Diktatur sein und soll die freie Entwicklung des einzelnen nicht unterdrücken. Die große Aufgabe wird heißen:

Die Synthese zu finden zwischen Wirtschaftsführung durch den Staat und der Initiative der einzelnen wirtschaftlichen Persönlichkeiten.

Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Otto Dietrich:

Der demokratisch-parlamentarische Liberalismus nahm für sich in Anspruch, für alle Zeiten die bestmögliche und beste Form der Betretung der Lebens-

rechte des deutschen Volkes zu sein. Heute nach einem Jahr der Herrschaft des Nationalsozialismus, die das Volk mit untrüglichem Instinkt als seine eigene Herrschaft betrachtet, bleibt es — innerlich erfüllt — mißbillig auf jene überwundenen unglücklichen Zeiten der demokratischen „Volksherrschaft“ zurück, in der es der Sklave der organisierten Unfähigkeit der Nation war. Es hat im Nationalsozialismus, dessen Leistungen auf dem Gebiet des Sozialen, der Wirtschaft, der Verwaltung und der Reichsordnung sich sprechen, endlich aus eigener Anschauung die Organisation der natürlichen Führerkräfte erkannt, die das in einem Volk vollbringt, woran sich bisher nur die parlamentarisch-demokratischen Regierungen in der klaglichsten Weise vergeblich versuchten. Daher ist die Autorität dieser neuen Führung getragen von Vertrauen und Stolz des ganzen Volkes. Das deutsche Volk hat die Herrschaftsform gefunden, die seinem inneren Wesen gemäß ist.

Aufruf des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau.

Mit Stolz und dankbarer Freude wird das ganze deutsche Volk heute des Tages gedenken, an dem endlich Adolf Hitler die Lenkung der Geschicke des Deutschen Reiches in die Hände nahm. Mit besonderem Stolz werden es die Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung tun, weil ihr Opfermut und ihre bedingungslose Treue in schweren Jahren an diesem 30. Januar, der Geburtsstunde des Dritten Reiches, die herrliche Belohnung, den endgültigen Sieg des Führers und den Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution brachte. Dankbare Freude aber wird Millionen deutscher Volksgenossen, auch solche, die früher abseits standen, erfüllen, weil ihnen neue Hoffnung und Rettung aus schwerer Not gebracht wurde. Unersetzlich wurde in diesem Jahr geleistet. Unvergessenlich schmernde Schwierigkeiten wurden beseitigt und mit Stolz erkennen wir Deutschen, daß wir uns unter der genialen und hingebenden Führung unseres Volksführers allen Anforderungen und Unterdrückungsversuchen zum Trotz in friedlicher Arbeit mit an die Spitze der europäischen Nationen gestellt haben. Die Bedeutung des 30. Januar hat sich auf ewige Zeiten ins Herz eines jeden Deutschen eingebrannt und sie ist zu groß und zu heilig, als daß wir sie mit Worten vergegenständlichen könnten. Auch hier hat uns der Führer wieder den Weg gemiesen, indem er an diesem Tage im wahren Geiste der Volksgemeinschaft durch ein großzügiges Hilfswerk der Volksgenossen gedankt, die noch in Not und Kummer diesen großen Tag begehen müssen. Das danken wir ihm aus tiefstem Herzen, indem wir ihm den neuen Treue und doppelte Einsatzbereitschaft schwören.

Heil Hitler!

Philipp Karl von Hessen,
Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

SA-Kameraden!

Der 30. Januar ist für uns SA-Männer ein Feiertag von einzigartiger Bedeutung. Die Bekandtheit unseres Kampfes, die Unerschrockenheit, Opferwilligkeit und Tapferkeit während all der Jahre voll Terror und Unterdrückung, sie waren gegründet auf das blinde grenzenlose Vertrauen zu dem Führer. Nun verlaßt uns, man sieht uns für verrückt, man bekämpft uns, gerade wegen dieses Vertrauens. Am 30. Januar wurde dieses Vertrauen belohnt. An diesem Tage des Sieges rettete sich das Schicksal des SA-Mann mit seiner Treue zum Führer vor all den Bessermännern.

Wir stehen heute im zweiten Abschnitt des Kampfes, den wir im selben Sinne führen wollen wie den ersten. Es bleibt unsere Aufgabe, den revolutionären SA-Geist und insbesondere das unerwiderliche Vertrauen zum Führer hochzuhalten. So wollen wir weiterkämpfen, bis die Idee des Führers ganz verwirklicht ist.

Der Führer der Gruppe Hessen:
gez. Federle, Gruppenführer.

Das Winterwert

und der erste Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution.

— Darmstadt, 29. Jan. Am ersten Jahrestage der nationalsozialistischen Revolution ist das Winterhilfswerk wieder an der Arbeit. Kein rauschendes Fest, keine glanzvolle Parade — wir begehen den Tag, indem wir die Not der hilfsbedürftigen Volksgenossen angreifen und damit Sinn und Werten der nationalsozialistischen Idee erfüllen. Ihr alle, deutsche Volksgenossen, die ihr damit erneut wieder die Taten eines deutschen Sozialismus kennen lernt, seid euch in diesen Stunden der geschichtlichen Erinnerung bewußt, daß dieses alles nur möglich war durch den einen Mann, den wir unseren Führer nennen. Dank ihm, indem ihr ihm nachseht, werdet mehr Nationalsozialisten Adolf Hitlers!

Darmstadt, 30. Januar 1934

gez. Haug, Gauführer des WDW.

Neue Arbeit schaffen!

Der gegenwärtige Stand der Arbeitslosigkeit.

Noch kann die Winternot nicht als überwunden gelten. Der Stillstand der Außenarbeit läßt die Arbeitslosenarmee vorübergehend sogar erhöhen. Umso leidenschaftlicher muß der Wille werden, die Arbeitslosigkeit trotzdem zum glücklichen Ende zu führen. Es fehlt nicht an Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Ohne daß solche Aktionen von der Öffentlichkeit besonders stark beachtet werden, rühren sich in allen deutschen Ländern viele Hände, um den Arbeitslosen auch im Winter die Freude der Arbeit zu verschaffen. Vielleicht empfiehlt es sich in diesem Augenblick, einen kurzen und gedrängten Überblick über die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in einzelnen deutschen Landschaften zu geben.

In Sachsen hat sich eben erst der Reichsstatthalter Kuschmann an die Unternehmer gewandt und sie zur Unterstützung einer großzügigen Arbeitsbeschaffungsaktion aufgefordert. Die Deutsche Arbeitsfront befehlt bei der sächsischen Textilindustrie eine Million Festanträge, die durchweg in sächsischen Betrieben hergestellt werden sollen. Auf diese Weise können viele tausend Arbeitslose in den Textilfabriken neu eingestellt werden. Am nun jedem Arbeitnehmer auch die Beschaffung des Festantrages zu ermöglichen, soll jeder Arbeiter seinen Festantrag in 32 Wochenstunden abgeben können. So weit Arbeitgeber hierzu in der Lage sind, darf erwartet werden, daß sie ihren Mitarbeitern die Festanträge kostenlos zur Verfügung stellen. Die Arbeitslosigkeit 1934 beginnt also im industriellen Sachsen recht verheißungsvoll.

In Bayern stehen selbstverständlich andersgerichtete Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Vordergrund. Bayern ist nicht wie Sachsen ein Industriestaat. Hier kommt es darauf an, die für das Land wirtschaftlich wertvollen Erwerbszweige zu unterstützen. Vor kurzem hat nun der bayerische Ministerpräsident Siebert erhebliche Darlehensmittel für die Durchführung des bayerischen Arbeitsbeschaffungsprogramms bewilligt. Die Darlehen werden langfristig und zu sehr günstigen Zinsbedingungen ausbezahlt. Ein Teil der Beträge wird für die Arbeitsbeschaffung in den bayerischen Staatsforsten verwandt. Besonders in den anerkannten Notgebieten werden Wegebauarbeiten durchgeführt, Wald- und Holzabfuhrwege verbessert und Moorfuturierungsarbeiten vorgenommen. Die Arbeiten werden so ausgewählt, daß die Darlehensbeträge vor allem für Arbeitslöhne verwandt werden können.

Durch persönliches Einwirken auf Privatunternehmer und kommunale Körperschaften hat man in Braunschweig bereits beträchtliche Erfolge im Arbeitskampf erzielt. Die Neueinrichtung einer Zigarrenfabrik mit staatlicher Förderung in Braunschweig verminderte neulich das große Heer der erwerbslosen Tabakarbeiter. Alle braunschweigischen Gemeinden setzen nun ihre Ehre darin, die stillgelegten Fabriken wieder in Gang zu setzen. So gelang es in Gandersheim, alle Betriebe wieder zu eröffnen. Die Stadt Königslutter schuf 15 000 Tagewerke in Form von Notstandsarbeiten. Wegearbeiten werden allenthalben ausgeführt, alte Fabriken renoviert und elektrifiziert, immer wieder aufgeschobene Reparaturen endlich in Angriff genommen. Kleinarbeit — gewiß! Aber alle diese Arbeiten lammert, ergeben doch eine Arbeitsbeschaffungsaktion von ziemlichem Ausmaß.

Ein neuer Geist gibt dieser beginnenden Arbeitslosigkeit 1934 ein unerhörtes Tempo. Preußen steht hier selbstverständlich nicht zurück. Es würde zu weit führen, alle Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aufzuzählen, die in den verschiedensten Landschaften Preußens gegenwärtig durchgeführt werden. Moore werden kultiviert, Kanäle getrieben, stillgelegte Fabriken auch hier mit erneuerten Hoffnungen eröffnet. Industriefabriken erwachen wieder aus ihrem irdischen Winterschlaf. Die schließliche Leinenstadt Landeshut — ein Beispiel nur von vielen — überwand ihre wirtschaftliche Erkrankung und baut jetzt sogar an den Ausbau einer originalen Leinenmühle. Andere Städte wiederum vermochten mit anderen Maßnahmen die Arbeitslosigkeit ein tätiges Stadium weiterzutreiben. So rührt es sich allenthalben in deutschen Ländern. Jeder kennt die Not, die noch vorhanden ist. Aber niemand legt müde und verzweifelt die Hände in den Schoß. Der Geist gegenseitiger Hilfe liegt über allen Werken der Arbeitslosigkeit. Das läßt die Hoffnung emporkommen, daß schließlich alle Winternöte überwunden werden, ohne allzu große Einbußen an materieller und moralischer Kraft.

Tausende von Kindern haben kein eigenes Bett.

Opfert für sie im Kampf gegen Hunger und Kälte!

OBERST hat vor allen anderen 3 1/3 Pfennig-Zigaretten einen außerordentlichen Vorsprung.
In dieser Preislage ist sie nämlich die einzige Zigarette, die mit dem neutral schmeckenden *Neutra-Papier* ausgestattet ist.

REKAMATHA



ZIGARETTENFABRIK

WALDORF-ASTORIA-G.M.B.H. MÜNCHEN

Sport und Spiel.

Glanztage der Reiterei.

Erster Sieg der Franzosen im Berliner Turnier.

Das Hochweitspringen.

Das Berliner Reitturnier wies am Montagmittag ein fast ausverkauftes Haus auf. In den Logen sah man wieder viele Prominente, u. a. den preussischen Ministerpräsidenten Göring, den Reichswehrminister Blomberg, den Reichsportführer von Tschammer-Olsen, den Führer des deutschen Pferdesports, Staatsrat Ritzmann, und Staatssekretär Grauert.

Im Mittelpunkt der Ereignisse stand das Hochweitspringen, das von 13 Bewerbern bestritten wurde. Ein Ozer mit vorgelegter Hede war zu überwinden, wobei die Ausmaße in Höhe und Weite ständig vergrößert wurden. Jeder Bewerber hatte stets drei Versuche.

Die 1.60 Meter nahmen alle Teilnehmer noch fehlerlos, aber schon bei 1.70 Meter schieden „Kaita II“ und der Franzose „Avion“ aus. Bei 1.80 Meter erreichte drei weitere Pferde das Geschick, nämlich „Jubelstärke“, „Kurfürst“ und „Bismarck“. Den Kampf über 1.90-1.80 Meter nahmen noch 8 Pferde auf. „Ignat“ kam zweimal zu Fall und gab dann auf, und auch „Senator“, der Franzose „Volant III“, „Hein“ und „Deffauer“ (Deutschlands letzte Hoffnung) schieden aus. Die Franzosen „Tanace“ und „Asmodee“ schafften die Höhe auf Anhieb, und schließlich kam auch „Berceuse“ ohne Fehler über die Höhe, so daß also nur noch die drei Franzosen allein im Wettbewerb standen. Nach deutschem Muster teilten sich die Franzosen — Rpt. Durand auf „Berceuse“, Lt. Bizard auf „Asmodee“ und Lt. de Castris auf „Tanace“ — in den ersten Preis. Der in recht eindrucksvollem Stil erzogene Franzosen Sieg, der erste in Berlin, wurde mit ehelichem Beifall quittiert. Als die drei Reiter vor der Ehrentribüne Aufstellung nahmen, ertönte die französische Nationalhymne, die von den Besuchern stehend angehört wurde.

In der Dreisprungprüfung für Reitpferde um den „Preis vom Kaiserdamm“ kam A. Staeck auf „Hammer“ zu einem neuen Erfolg.

Großen Beifall fand wieder das Schaubild „Unsere Reichsmehr“, ebenso wurde die zum erstenmal gezeigte Vorführung „Unsere Kriegspferde“ mit viel Interesse verfolgt. Hier wurden Pferde gezeigt, die den Weltkrieg mitgemacht hatten. Es war eine schöne Geste, als thüringische Mädel in Landestracht diesen Kriegsveteranen Vorberührung umgingen.

Wieder Axel Holst!

Am Montagabend gab es als Hauptereignis ein Gladijagdspringen der Klasse SA, zu dem nicht weniger als 102 Pferde gestallt wurden. Obwohl die ausländische Konkurrenz wieder recht groß war, wurden die

deutschen Farben durch Axel Holst auf „Mhnherr“ erneut zum Erfolg geführt. Unser Champion bewältigte den schwierigen Kurs mit seinen 24 Hindernissen in 87,8 Sek., eine Zeit, die von keinem Mitbewerber erreicht wurde. Auf den zweiten Platz kam der französische Lt. de Raupou

auf „Saida“ mit 93,0 Sek. vor Rittmeister Baade auf „Debo“ (96,6), Lt. Bizard (Frankreich) auf „Tréouart“ und Axel Holst auf „Kommern II“. — Im „Preis von D. Krenken“, einer Materialprüfung für Reitpferde, siegte Frau Käthe Franke auf dem Trakehner „Bacharach“, während in der schweren Klasse der Dressurprüfung der Klasse I um den „Preis vom Kaiserdamm“ Hpt. Tornier auf „Metta“ vor der Siegerin im Vorklassifikations-Wettbewerb des „Preises der nationalsozialistischen Erhebung“, „Sabina“ unter Rother Senfner, mit dem zweiten Platz vorlieb nehmen mußte.



Der große Turnierpreis der nationalsozialistischen Erhebung.

Oben: Der preussische Ministerpräsident Göring auf der Ehrentribüne. Der Ministerpräsident ist der Trakehner „Motta“, dem Pferd der deutschen Nation, das dreimal im Kampf um den Goldpokal Mussolinis siegreich blieb, und das auch an dem jetzigen Berliner Turnier teilnimmt. Unten: Axel Holst auf „Egli“ und Oberleutnant Romm auf „Baccarat II“ blieben im Toten Rennen in dem Jagdspringen um den großen Preis der nationalsozialistischen Erhebung siegreich. Dieser Preis, um den sich 44 Reiter aus 6 Nationen bewarben, ist der wichtigste Einzelpreis des internationalen Reit- und Fahrturniers.

Die 4. Deutschen Winterkampfspiele im Zeichen der Altkämpfer.

Otto Wahl (Zella-Mehlis) überholt 48 Vordermänner und wird Sieger im 50-Kilometer-Eis-Dauerlauf. Die Skiwettbewerbe der 4. Deutschen Winterkampfspiele im Harz wurden am Montag mit der Entscheidung im 50-Kilometer-Dauerlauf zum Abschluß gebracht. Morgens um 9 Uhr stellten sich über 50 Teilnehmer dem Start, darunter auch der vorjährige deutsche Meister Benje (Oberhofen), ferner Erneuerer Otto Wahl (Zella-Mehlis), der Badensbrunner Geiler und der Berchtesgadener Ponn. In Abständen von 15 Minuten wurden die Läufer auf die Marathondistanz geschickt. Otto Wahl hatte eine sehr günstige Startnummer (50), und man gab allgemein dem Altkämpfer die besten Aussichten. Die Strecke hatte eine Gesamtsteigung von ungefähr 1200 Mtr. Die höchsten Punkte waren der Wurmberg (800 Mtr.), die Heinrichshöhe

und natürlich der Brocken. Drei Erfrischungstationen sorgten für das leibliche Wohl der Läufer.

Das Rennen gestaltete sich zu einem großen Triumph für Otto Wahl, der mit raumgreifenden Schritten einen Vordermann nach dem anderen überholte und schon auf halber Strecke mit klarem Vorsprung führte. Erwähnt muß werden, daß die ersten Läufer durch strengen Pulverschnee mühen und etwas benachteiligt waren, aber das Handicap war doch nur gering. Nach 38 Kilometer — die letzte der drei Stationen — hatte Wahl mit einer Zeit von 2:07,55 Std. eine klare Führung vor dem Schwaben Lenz (2:09,15), dem Badensbrunner Geiler (2:09,20) und dem Berchtesgadener Ponn (2:10). Auf dem letzten Teil der Strecke machte Wahl noch mehr Boden gut. Er überholte alle Vordermänner bis auf einen: Riele (Clausthal-Jellerfeld), der mit 100 Meter

Vorsprung vor Wahl das Ziel erreichte. Aber Otto Wahls Zeit war natürlich viel besser: mit 3:59,54 Std. wurde er vor Lenz (4:02,57) und Geiler (4:07,11) Kampfsieger.

20:0-Sieg des BEC!

Zwischenrunde im Eishockey-Turnier.

Während die Skiläufer auf den Harzhöhen noch ihre Spuren zogen, war die Eisbahn in Schierke der Schauplatz einiger interessanter Eishockeykämpfe. Das Eishockeyturnier — es geht hier nicht nur um die Kampfspiele, sondern auch um die deutsche Meisterschaft! — wurde mit den Spielen der Zwischenrunde fortgesetzt. Das Eis war besser als am Vortag und das leichte Schneetreiben war kein Hindernis für die Eishockeyspieler. Durchweg setzten sich die Favoriten durch, in den meisten Fällen allerdings erst nach hartem Widerstand seitens ihrer Gegner. Leicht hatte es der deutsche Meister, Berliner Schlittschuh-Klub, der mit einem 20:0-Sieg über den Weiminger SK eine eindrucksvolle Auftaktsvorstellung gab. Für die Vorklustrunde qualifizierten sich außerdem noch Brandenburg Berlin, ES. Jüssen und SK. Riesaersee.

Die Ergebnisse: Berliner SK — Weiminger SK 20:0 (7:0, 4:0, 9:0); Brandenburg Berlin — ES. Rastenburger 3:1 (2:0, 0:1, 1:0); ES. Jüssen — Horkhausstraße Frankfurt a. M. 3:0; SK. Riesaersee — BR. Rastenburg 3:0.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen.

Drei Ausschüsse gebildet.

Die Pressestelle des Reichsportführers gibt folgendes bekannt:

Bei der Tagung des Reichsportführerrings am 23. Januar in Berlin hat bekanntlich der Reichsportführer den Reichsbund für Leibesübungen proklamiert. Für die ersten Vorarbeiten zur Schöpfung des Reichsbundes für Leibesübungen hat der Reichsportführer nunmehr drei Ausschüsse eingesetzt. Der erste Ausschuss (Organisations-Ausschuss) hat die Aufgabe, alle Einzelheiten für die späteren Arbeiten des Reichsbundes festzulegen. Der zweite Ausschuss (Satzungs-Ausschuss) wird für den Reichsbund und außerdem auch für alle deutschen Turn- und Sportvereine eine einheitliche Satzung vorzuschlagen, die in Zukunft der Reichsbund des deutschen Sportmannes sein soll. Der dritte Ausschuss (Stat.-Ausschuss) wird den sich aus den Ertis der einzelnen Verbände ergebenden Gesamterstat des Bundes festlegen und den Haushaltsplan festlegen, wobei als Grundlag maßgebende Entlohnung der Vereine und Mitglieder der Turn- und Sportverbände beachtet werden wird. Die Ausschüsse, deren personelle Zusammensetzung noch bekanntgegeben wird, werden schon in der nächsten Zeit zusammentreten. Die Ergebnisse ihrer Beratungen werden von der Pressestelle des Reichsportführers bekanntgegeben.



Die Winterkampfspiele im Harz.

Links: Willi Vogner (Traunstein) gewann den ersten Wettbewerb der Winterkampfspiele, den 18-Kilometer-Langlauf in der Zeit von 1:10:59. — Rechts: Der Reichsportführer v. Tschammer-Olsen als Zuschauer beim Langlauf im Gespräch mit dem Kapitän der deutschen Olympia-Skiläufer Gustl Müller (Bayrisch-Zell).

Das Meldewesen in Preußen.

Seine Bedeutung für Volk und Staat.

Es entspricht einem dringenden Bedürfnis, das staatliche Meldewesen in Preußen nach Inkrafttreten der Volkszählungsgesetzgebung am 1. Juni 1933 mit Rücksicht auf seine außerordentliche volkswirtschaftliche Bedeutung einer näheren Betrachtung zu unterziehen. In der breiten Masse aller Volksgenossen herrscht immer noch größte Unkenntnis über diese äußerst wichtige Einrichtung.

Auf Grund der neuerlassenen Bestimmungen werden im Bereiche aller staatlichen Folgeverwaltungen in Preußen die Meldeschritte einheitlich von einem Meldesamt und den ihm unterstellten Reviereinsprechern wahrgenommen. Diese Meldesamter unterstehen jeweils dem Leiter der Reichsstatistik. Die Registrierung aller Einwohner erfolgt bei dem Meldesamt durch Karteikarten in alphabetischer Reihenfolge, bei den Reviereinsprechern dagegen grundsätzlich in Form von Hausnummernlisten, deren Benennung und Führung verordnet ist. Das Meldesamt führt je ein Haupt- und Nebenregister. Erstere umfaßt alle Registerarten getrennt nach

ledigen männlichen Personen oder Familien; getrennt lebenden oder geschiedenen Ehefrauen und Waisen und

ledigen weiblichen Personen; soweit nicht Tod, Verheiratung weiblicher Personen, Abzug aus dem Meldesamtsbereich über 10 Jahre hinaus in Frage kommen. Alle aus dem Hauptregister auf vorgenannte Art auszuführenden Registerarten werden dem Nebenregister eingetragen.

Die bei den Meldesamtern in Gebrauch befindlichen Registerarten enthalten im oberen Kartenabschnitt die genauen Personalien des Gemeldeten. Die untere Hälfte ist für die Auftragung der Personalien der Familienangehörigen, besondere Merkmale sowie Melderegistrierungen vorgesehen.

Etwa 50 000 Einwohner des Meldesamtsbereichs entfallen auf das Arbeitsgebiet eines Meldesamts. Die einzelnen Arbeitsgebiete setzen sich in Reihenfolge des Alphabets zusammen. Hauptaufgabe eines Meldesamts ist vor allem, das oft mehrere hunderttausend Karten umfassende Hauptregister dauernd auf dem Laufenden zu halten. In gleichem Sinne wird die Führung der Hausnummernlisten bei den Reviereinsprechern wahrgenommen.

Alle Personen, soweit sie das 21. Lebensjahr vollenden, erhalten eine eigene Registerkarte, welche zur Vollendung der 21. Lebensjahre für den Fall des Abzugs aus dem Meldesamtsbereich oder sofern Gründung eines eigenen Haushaltes vorliegt.

Über geleugte Personen erfolgt die Eintragung von Sondermerkmalen in das Hauptregister.

Neben der Registerführung hat das Meldesamt die Abfertigung des auszuführenden Publikums durchzuführen. Eltern, Väter und Mütter und die übrigen Angehörigen, Staats- und Kommunalbehörden, darüber hinaus Krankenhäuser, alle Art, religiöse, politische, soziale, wirtschaftliche, Handels-, Gewerbe- und Rechtsvertretungen, Auswärtigen, Banken, Industrielle, Ärzte, Großfirmen bis zu dem kleinsten Geschäftsmann herab, sind schließliche Einzelpersonen, die alle treten mündlich oder schriftlich entgegen mit dem Ziele einer präzisen Auskunftserteilung an das Meldesamt heran.

Wichtig ist hier für den Außenstehenden, daß sämtliche Auskünfte persönlich oder schriftlich Art an Personen gemäß der Dringlichkeit der Angelegenheit gegeben werden müssen. Die Auskunft ist und zwar beträgt die Verwaltungsgebühr in der Regel 0,50 Mark und sofern Reviereinsprechern, Rückfragen usw. über die geleugte Person erwähnt wird oder als Unterlage der Auskunftserteilung dienen, 1 Mark. Bei schriftlichen Anfragen aller Art ist die Beilegung der Verwaltungsgebühren sowie die der Rückporto in Postwertzeichen von größter Bedeutung, da sonst die erstellte Auskunft per Rücknahme zurückgewiesen wird, also abgelehnt von der Behörde für die Behörde aus ganz erheblichen Mehrkosten dem Antragenden zur Last zu kommen. Daß die von den Meldesamtern erteilten Auskünfte über Privatpersonen bestimmten Einschränkungen wie zum Beispiel vermögensrechtlicher oder wirtschaftlicher Art unterworfen sind, muß dringend beachtet werden. Die Auskunftserteilung der Meldesamter beschränkt sich also inwieweit nur auf solche Anfragen, deren Beantwortung im öffentlichen Interesse liegt.

Außer der Auskunftserteilung fällt dem Meldesamt die Ausstellung von Bescheinigungen in Meldangelegenheiten sowie die Erteilung sämtlicher vornehmender Rückfragen mit den einzelnen Geschäftsfällen innerhalb des Polizeipräsidiums zu. Es liegt somit ohne weiteres klar auf der Hand, daß ein derartig umfangreicher Aufgabenkomplex die höchsten Anforderungen an das Meldesamtspersonal stellt und es darf in diesem Zusammenhang besonders hervorgehoben werden, daß die Polizei-Verwaltungsbeamten als Sachbearbeiter der Meldewesen die höchsten Anforderungen an die Beantwortung der Aufgaben, namentlich im Verkehr mit dem Publikum, voll bewußt sind.

Nach Durchführung der Verordnung über die Neueinrichtung und Führung der staatlichen Melderegister in Preußen hat der preussische Minister des Innern eine einheitliche Regelung der polizeilichen Melderegister für das gesamte preussische Staatsgebiet angeordnet.

Als Melderegister gelten demnach gemäß alle Ortspolizeibehörden. Sind in einem Ortspolizeibereich für bestimmte Ortsgebiete besondere Melderegister (Polizei-Reviere) eingerichtet, so gelten die örtlich zuständigen Melderegister als Melderegister. Man unterscheidet wesentlich:

- a) die Meldepflicht am Orte des Wohnortes oder dauernden Aufenthalts;
- b) die Meldepflicht bei mehrfachem Wohnort und schließlich
- c) die Meldepflicht bei vorübergehendem Aufenthalt.

Danach gilt folgendes:

Alle Personen, die im Bezirk einer Meldebehörde ihren Wohnort oder dauernden Aufenthalt von mehr als zwei Monaten nehmen, sind verpflichtet, sich mit den zu ihrem Wohnort gehörenden und mitwohnenden Personen unter Befolge des Meldewesens der Meldebehörde des Wohnortes bei der Meldebehörde des Wohnortes anzumelden.

Deshalb besteht die Abmeldepflicht für solche Personen, die ihren Wohnort oder dauernden Aufenthalt im Bezirk einer Meldebehörde aufgeben und zwar bei der Meldebehörde des Wohnortes.

Bei Wohnortwechsel innerhalb des Bereichs der Meldebehörde ist jede umziehende Person verpflichtet, sich mit den zu ihrem Haushalt gehörenden und mitwohnenden Personen bei der für ihren neuen Wohnort zuständigen Meldebehörde anzumelden.

Nach § 5 der Verordnung zählen zum Haushalt neben den Familienangehörigen auch solche Personen, die als Haus- bzw. Geschäftspersonal (Hausangestellte, Bedienten, Bedienstete, Bedienstete) oder auch ohne denartigen Arbeitsverhältnis Aufnahme in die Hausgemeinschaft gefunden haben.

Nach § 5 und Ummeldungen haben innerhalb einer Woche von dem folgenden Tage an gerechnet schriftlich durch Vorlage der ausgefüllten Meldeschritte der zuständigen Meldebehörde zu erfolgen.

Für jede Person ist ein besonderer Meldechein zu verwenden; dagegen sind Eheleute und alle den gleichen Namen führende noch ledige Kinder geschlossen auf einem Meldeformular aufzutragen.

Es entspricht einem dringenden Erfordernis, bei Ausfüllung der Formulare auf möglichst genaue Angaben und vor allem auf eine gut leserliche Schrift zu achten. Nach § 8 der Verordnung ist der Meldepflichtige für die von ihm gemachten Angaben verantwortlich. Als Bezeichnung der eingetragenen Angaben erhält der Meldepflichtige eine abgeheftete Durchschrift des Meldeschritts. Für die Erhaltung der Meldung ist grundsätzlich jeder um, an oder abgehende Person, bei Familien der Hauszahlungsverantwortung, verantwortlich. Das ausgefüllte Meldeformular einschließlich der Durchschriften ist außerdem der Abgabe bei der Meldebehörde von dem zuständigen Hauseigentümer oder dessen Vertreter mit Unterzeichnung zu versehen.

Personen mit mehrfacher Wohnung, also solche, die ohne Aufgabe ihres bisherigen Wohnortes im Bezirk einer anderen Meldebehörde einen weiteren Wohnort im Sinne des § 7 Abs. 1 begründen, unterliegen am neuen Wohnort gleichfalls der Meldepflicht. In vorgenanntem Falle ist bei der neuen Meldebehörde eine von der Meldebehörde des alten Wohnortes gebührende Bescheinigung über die Beibehaltung des bisherigen Wohnortes vorzulegen.

Die Meldepflicht bei vorübergehendem Aufenthalt unterscheidet:

- a) Fremde in Gasthäusern, Fremdenheimen und Herbergen;
- b) Besuchsbesuche;
- c) ausgenommenen Personen in Krankenhäusern;
- d) in Irren-, Heil- und Bewahranstalten ausgenommene Personen;
- e) Personen, die in einem Arbeitsdienstlager aufgenommen sind und
- f) umherziehende Personen ohne Begründung eines festen Wohnortes oder dauernden Aufenthaltes.

Die Pflicht zur Meldung für die in Gasthäusern, Fremdenheimen und Herbergen gegen Entgelt untergebrachten Fremden steht dem Vermieter zu, der diese Personen binnen 24 Stunden nach ihrem Eintreffen zur Anmeldung zu bringen hat. Daneben hat die Inhaber aller der gewerbetreibenden, wohnungsbauenden Einrichtungen zur Führung des gleichfalls vorgeschriebenen Fremdenbuches verpflichtet. Die Wohnungsmieter sind zur Erhaltung der erforderlichen Angaben verpflichtet; im Verweigerungsfalle oder bei Unterlassung der Meldung ist unzulässig der Meldebehörde hiervon Kenntnis zu geben. Das Fremdenbuch ist der Meldebehörde auf Verlangen vorzulegen und muß von dem zur Führung verpflichteten noch 2 Jahre dem Tage der letzten Eintragung an gerechnet aufbewahrt werden. Kinderheime und Jugendberufshilfen sind von der polizeilichen Meldepflicht entbunden.

Gefährdungen, die vorübergehend Unterkommen ohne Entgelt beziehen, sind nur dann zur polizeilichen Anmeldung verpflichtet, sofern ihr Aufenthalt die Dauer von 2 Monaten übersteigt. Gibt der Besuch jedoch seinen bisherigen Wohnort auf oder hat er seinen Wohnort oder dauernden Aufenthalt im Ausland, so ist er ohne Rücksicht auf die Dauer seines Aufenthaltes zur Anmeldung binnen einer Woche verpflichtet. Für die Erhaltung dieser Meldung ist der Wohnungsinhaber mitverantwortlich. Ebenso hat die Anmeldung innerhalb der gleichen Frist nach dem Fortzuge durch den Wohnungsinhaber zu erfolgen.

Sämtliche des Aufenthaltes ausgenommene Personen in Krankenhäusern besteht für die Leiter dieser Anstalten die gleiche Pflicht, sämtliche Zu- und Abgänge von Personen innerhalb von 3 Tagen der Meldebehörde zur Kenntnis zu bringen. Das von diesen Anstalten zu führende Aufnahmebuch ist der Meldebehörde jederzeit zur Einsichtnahme offen. Einpflichtig sind in Irren-, Heil- und Bewahranstalten aufgenommenen Personen besteht auch hier für die Leiter die gleiche Verpflichtung zur Meldung, doch der Zugang der zur Anstaltsbehandlung aufgenommenen Personen jeweils am 1. und 15. jeden Monats zu geschehen hat.

Ermäßigungen tritt in der neuen Verordnung die Regelung der Meldepflicht für die in Arbeitsdienstlagern aufgenommenen Personen in Erwägung. Hier besteht für die Leiter von Arbeitsdienstlagern die Verpflichtung, alle in das Arbeitsdienstlager in Zugang gekommenen Personen am Ende jeder Woche anzumelden.

Über jeder Begründung eines festen Wohnortes von Ort zu Ort zieht, der seinen dauernden Aufenthalt nimmt, ist bei einem Aufenthalt von über 2 Tagen verpflichtet, sich persönlich zwecks mündlicher Angabe seiner Personalien bei der in Frage kommenden Meldebehörde zu stellen. Handelt es sich um eine Wohnraus gemeinschaftlich umherziehender

Personen, so genügt die Meldung durch einen Bevollmächtigten. Ausländer, die einseitig die Staatsangehörigkeit unterliegen, gemeinlich den Ausländerbestimmungen vom 2. Mai 1933 im preussischen Staatsgesetz zum den für Reichsangehörige geltenden polizeilichen Meldebestimmungen.

Die Meldebehörde ist berechtigt, erforderlichenfalls bei Vernehmungen des persönlichen Erscheinens meldepflichtiger Personen zu verlangen. Ferner ist der Meldepflichtige der Behörde gegenüber zur Auskunft über seine persönlichen Verhältnisse oder die seiner Angehörigen, sowie zur Beibringung von geforderten Ausweispapieren verpflichtet.

Über jede An- oder Abmeldung — gleichgültig ob Zu- oder Ausländer — werden der Zu- oder Abgang nach dem Auslande für statistische Zwecke festgehalten. Diese Maßnahme ist nicht auf Personen oder Familien fremder Staatsangehörigkeit einschließlich der Staatslosen beim Zu- oder Fortzug nach einem Ort innerhalb des deutschen Reichsgebietes.

Die am 20. Mai 1933 erlassenen Ausführungsbestimmungen zur Polizeiverordnung über das Meldewesen vom 22. April 1933 geben des Näheren die maßgebenden Richtlinien bekannt, nach denen die zuständigen Behörden zukünftig zu verfahren haben.

Den polizeilichen Meldebestimmungen unterliegen nicht:

1. die unangehörigen Angehörigen der Reichswehr und Reichsmarine, soweit sie gelernt sind, eingetragene sind; verheiratete Militärpersonen einschließlich ihrer Familienangehörigen, auch wenn sie in Reservaten untergebracht sind, unterliegen der Meldepflicht;
2. Straf- und Untersuchungsgefangene in Gefängnissen oder Strafanstalten und alle in Polizeigewahrsam befindliche Personen;
3. Leiter und Mitglieder der bei der Deutschen Reichsregierung beurlaubten diplomatischen Vertretungen, deren Familienangehörige, Geschäftspersonal und die nichtdeutschen Bediensteten; gem. Art. 4 des deutsch-russischen Handelsvertrages vom 12. Okt. 1925 in der Folge der Handelsverträge zwischen Deutschland und der Sowjetunion, sowie der Handelsverträge zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, ferner die nichtdeutschen Angehörigen der Reichsregierung und Beamte der konsularischen Vertretungen fremder Mächte, sowie deren Familienangehörige, soweit häusliche Gemeinschaft besteht und abweichend die Mitglieder von Delegationen und Kommissionen fremder Regierungen des Völkerbundes, deren Einreise im Einklang mit der Reichsregierung oder preussischen Staatsregierung erfolgt.

Zu widerstandungen gegen die bestehenden Meldebestimmungen werden mit der Festsetzung einer Zwangsgeldstrafe bis zu 150 Mk. im Angebotsverfahren mit einer Zwangshaft bis zu 2 Wochen angedroht.

Jedenfalls bedeutet das in sich feingegliederte Polizeimeldewesen nichts anderes als eine genaue, lückenlose Erfassung aller innerhalb der Staatsgrenzen anfliehenden oder vorübergehend Aufenthalt nehmenden In- und Ausländer, soweit sie den gesetzlichen Meldebestimmungen unterworfen sind. Hierdurch wird der Behörde eine klare Kontrolle über die Personal- und Aufenthaltsverhältnisse jedes einzelnen gestattet, deren unzweifelhaften Vorteil wiederum der Allgemeinheit zugute kommen. Die dem heutigen modernen Zeitalter angepaßte Meldeverwaltung in Preußen erfüllt in jeder Beziehung die ihnen obliegenden Aufgaben im Interesse der Allgemeinheit und damit zum Wohle des Volkes.

Daß eine sorgfältige Führung und Erhaltung der Melderegister aber auch bleibenden Wert besitzt, hat sich bei der Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 am besten erwiesen, wo es galt für alle berufstätigen deutsche Volksgenossen galt, ihre arbeitsrechtliche Stellung bis zu den Größeren aufwärts nachzuweisen.

In Rat und Tat der Bevölkerung zur Seite stehend, erproben die Meldesamter aber auch durch ihre einwandfreie, umfangreiche und beschleunigte Auskunftserteilung jeglichen Ärger und Verdruß, sofortige Zeit und was gerade heute besonders ins Gewicht fallen muß, alle überflüssigen Ausgaben. Dafür darf auf der anderen Seite der dringenden Erwartung Ausdruck verliehen werden, allen unrichtigen Erwägungen des so wichtigen Meldewesens durch leichtfällige, sorgfältige oder auch absichtliche Verunstaltung der gesetzlichen Meldepflicht mit allen Kräften vorbeugend entgegenzuwirken. Die dringende Mahnung richtet sich aber in erster Linie an die Wohnort- oder nicht Wohnortmäßig eingetragenen Ausländer, die bisher die Meldebestimmungen im Sinne gehaltenen Meldepflicht des Staates in ausgiebigster Weise für sich und ihre Angehörigen in Anspruch nahmen und noch nehmen. Der Meldeamtliche oder Sachbearbeiter darf nicht allein durch die zu erwartende Androhung bzw. Festsetzung der Zwangsgeldstrafe resp. Zwangshaft, sondern darüber hinaus auch dem Volksgenossen, dem ein berechtigtes Interesse an der rechtzeitigen Aufenthaltsmeldung jedes Meldepflichtigen unbedingt zugeht.

Die einwandfreie Befolgung und Beachtung der polizeilichen Meldebestimmungen bedeutet aber im Grunde genommen für jeden ordnungsbewussten und wohlgeleiteten Staatsbürger nichts anderes als notwendige Pflichterfüllung im Sinne der nationalen Aufbaubewegung, die gerade auch auf diesem Gebiete die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in unsern neuen Staat als leichtes und höchstes Ziel anstrebt.

S. M.

Bermischtes.

* **Polische Zähne im Altertum.** Horaz erzählt einmal einen lustigen Zwischenfall von dem alten Dago Canidia, die ihr Gebiß verlor, als sie, erkrankt durch einen plötzlichen Darm, schleunigst das Bett lieh. Über schon in viel früherer Zeit muß der Jahresschein eine durchaus gewöhnliche Erscheinung gewesen sein, denn man fand in altgriechischen Gräbern unzählige Zähne, die als Salomons-Holz hergestellt waren und mit Goldrath an den edlen Zähnen befestigt werden konnten. Die künstlichen Gebisse des Altertums sind in verschiedenen Formen und aus verschiedenen Materialien gearbeitet, aus Eisen, Gold, Silber, Elfenbein, Glas, aus Gold selbst, jedoch mit Rensinschnecken befestigt und eine sehr gute Nachahmung einer echten Zahneinheit bildet, wurde in einem altgriechischen Grab aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. entdeckt. Nach den vielfachen Gräbern dürften die Erbauer und Wächter in der Kunst des Zahnersatzes schon sehr vorgeschritten gewesen sein. Ein Gebiß, dessen Alter auf ungefähr 2500 Jahre geschätzt wird, zeigt beispielsweise einen vollständigen künstlichen Oberkiefer, an dem sämtliche Zähne in Gold ausgeführt sind. Aber auch ohne diese schätzbaren Beweise für das Vorhandensein von solchen Zähnen in vorchristlicher

Zeit, geben uns verschiedene Stellen römischer Dichter Auskunft über den augenfälligen hohen Stand der künstlichen Gebißherstellung. In einem seiner Epigramme berichtet Martial, der römische Dichter, hochzeit von römischen Damen, von denen die eine leider schwarze Zähne, die andere dagegen schneeweiße Zähne besaß, aber das kam nur daher, daß diese „gekauften“ Zähne im Munde trüge. Im allgemeinen wurde Gold bei der Herstellung der Gebisse bevorzugt. Das geht aus den Grabfunden in Griechenland hervor, das erhielt aber auch daraus, daß das Verbot, den toten Römern Gold mit ins Grab zu geben, ausdrücklich jene Fälle auszuheben, in denen Tote mit künstlichen, durch Goldbrücken gehaltenen Gebissen befestigt wurden. Nur einmal wird — wieder bei Martial — ein Gebiß von Elfenbein erwähnt.

* **Zweimal Zwillinge in einem Jahr.** Ein junges Ehepaar in Territz a. O. St. Clements, Westph., ist zweimal durch Zwillinggeburten erfreut worden. Der Mann ist 22, die Frau 25 Jahre alt; er heiratete im Mai 1932. Im Februar 1933 gab die Frau einen gesunden Zwillingsspaar das Leben, dem bereits im Dezember desselben Jahres ein zweites Zwillingsspaar folgte. Jedes der Kinder war bei der Geburt etwas über 5½ Pfund. Zwillinggeburten hat es in den Familien der beiden Ehegatten bisher nicht gegeben. Die Frau hat sechs, der Mann fünf Geschwister.

Wol etmal sagst er zu, und Gie findet das ganz in der Ordnung. Ue'ragt ihr, ob er keineswegs ein weiser Mann ist, ob er eine Schöpfungsbildung hat und viele Erbauungseile nach Stellen, die er freimachen schon über dießin lange ausgeübt hat, unternehmen mußte, um die Folgen eines Unfalls, den er vorher gesehen hatte, zu beseitigen.

ausgehen. Sie sind doch selbst getauft worden. Und Genia und ich übernehmen natürlich auch die Verantwortung.“

(Zerflehung folgt)

hinter ihm. Edelleute knieten! Die Regeneration des Königs war die Gnade herein, ererbte das Feuer, Gongscha hielt hinter dem König. Die Gnade lagten in die Grabnacht. Weidanten rollen ihm durchs Geln. Er hatte die Spitze gefährt. Kann man

Das bist die Regel! pflegte er zu sagen. ^{angenehm} Soles
Schaufel wird nicht mehr eckig; die Treten sind zu Ende. Ihr
Stuhl und Ihre Tisch sind bei ein wenig ^{abgeschliffen} abgewor-